

EiNS

4/2017 • ZKZ 65099

gemeinsam glauben, miteinander handeln



Das Magazin der Deutschen Evangelischen Allianz

Als Pilger und
Fremde unterwegs

Das Magazin zur Allianzgebetswoche 2018
mit Bibeltexten, Andachten und Impulsen

plus: Aktuelle Informationen aus der Evangelischen Allianz

Seite EiNS:
Das Editorial

In Sachen
Evangelische Allianz

Pilger und Fremde
Das Impulsheft mit
Andachten, Anregungen
und Gestaltungsideen zur
Allianzgebetswoche 2018

Das EiNS-Magazin

4 Hartmut Steeb
Zeit zum Ruhen und Rasten
Die Seite des Generalsekretärs

6 Ekkehart Vetter, Siegfried Winkler
Zwölf Thesen
Was die Allianz-Vorsitzenden zum Jahreswechsel bewegt

8 Uwe Heimowski
„Oh, wie schön ist Jamaika!“
Der Allianz-Politikbeauftragte zieht Schlussfolgerungen aus der Bundestagswahl

32 Herbert Putz
Gewichtiges Thema: Familiennachzug
Der Flüchtlingsbeauftragte der Evangelischen Allianz über aktuelle Fragen der AMIN-Arbeit

9 **Als Pilger und Fremdlinge unterwegs**
Das EiNS-Gebetsheft zur Allianzgebetswoche vom 14. bis 21. Januar 2018

10 Detlef Garbers
Eine Einführung
in die Internationale Gebetswoche der Evangelischen Allianz 2018

12 Rudolf Borchert
**Sonntag, 14. Januar 2018:
Abraham – Glaube setzt in Bewegung**

14 Magdalena Paulus
**Montag, 15. Januar 2018:
Josef – am Ende wird es gut**

16 Horst Weippert
**Dienstag, 16. Januar 2018:
Ruth – in der Fremde Heimat finden**

18 Matthias Spiess
**Mittwoch, 17. Januar 2018:
Daniels Freunde – standhaft in der Verfolgung**

20 Axel Nehlsen
**Donnerstag, 18. Januar 2018:
Jona – Gott will alle**

22 Ulrich Materne
**Freitag, 19. Januar 2018:
Paulus – das Ziel im Auge behalten**

24 Johannes Müller
**Samstag, 20. Januar 2018:
Priscilla und Aquila – Geflüchtete werden zum Segen**

26 Guido Baltes
**Sonntag, 21. Januar 2018:
Jesus – der Abgelehnte wird zum Versöhner**

28 Margitta Rosenbaum
**Gebet für Frauen:
Noomi – Beziehung schafft Heimat in der Fremde**

29 Cornelia Hablützel
Gebetsveranstaltung für Kinder: Fremd sein

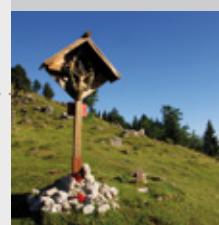
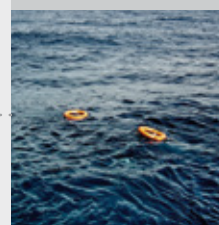
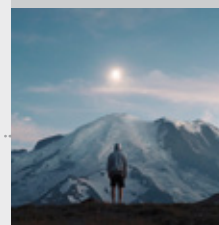
30 Ben Geiss
Jugendgebet: Ein Außenseiter in Bewegung

33 **Aktuelle Informationen aus dem Evangelischen Allianzhaus**

34 **Termine** mit Terminen im Evangelischen Allianzhaus

37 **Allianz-Nachrichten**

38 **Impressum**





Zeit zum Ruhem und Rasten

Liebe Leserinnen und Leser,

oft gehörte er zum Inhalt des Abendgebets meines Vaters zum Tagesabschluss. Seit frühen Kindheitstagen hat sich mir deshalb dieser Vers von Gerhard Tersteegen tief eingepägt: „**Ein Tag, der sagt dem andern, mein Leben sei ein Wandern zur großen Ewigkeit. O Ewigkeit, so schöne, mein Herz an dich gewöhne, mein Heim ist nicht von dieser Zeit.**“ Schon als Kinder wurden wir gelehrt, dass unser Leben auf die Ewigkeit ausgerichtet ist. Das Hier und Jetzt mag je nach Lebensführung und persönlichen Umständen sehr unterschiedlich sein. Dabei mag es Phasen des Wohlergehens geben und schier übermenschliche Schmerzen und Anstrengungen. Letztlich gilt für uns alle: Wir sind auf der Wanderschaft, unterwegs.

Unterwegs mit Gott. Er hat den Anfang gesetzt. Er hat uns den Weg in diese Welt eröffnet. Unsere Eltern und Geschwister sind wie unsere Gene und unser Gabenprofil gegebener Teil dieses Lebens. Wir leben, weil der lebendige Gott uns ins Leben gerufen hat. Er weiß am besten, wie dieses Leben gelingen kann. Deshalb hören wir auf sein Wort. Deshalb lesen wir es. Deshalb halten wir uns daran. In unserem eigenen Interesse. Weil Leben dann am besten gelingt, wenn wir uns an die Hand des Guten Hirten begeben. Er stellt uns sein großes Ziel vor Augen: die ewige Gemeinschaft mit Ihm. Darauf gehen wir zu. Da wollen wir hin. In den Himmel. So ist unser Leben ein Wandern auf dieses Ziel hin.

Wir sind **unterwegs mit anderen Menschen.** Wir gestalten das Miteinander. Wie in einer großen Wandergruppe schauen wir, dass alle mitkommen, dass die Einheit bewahrt bleibt (Epheser 4,3). Es ergeben sich unendlich viele Aufgaben auf dieser Wanderschaft. Es ist eine herausfordernde Tour, mit vielen von Gott gegebenen Aufgaben: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan“ (1. Mose 1,28). Wir sind gesetzt, diese „Erde zu bebauen und zu bewahren“ (1. Mose 2,15), sie zu gestalten. Das meint neben den Aufgaben für die Bewältigung des täglichen Lebens mit Ackerbau, Forst- und Landwirtschaft natürlich auch die Ökologie und die Bewahrung der Schöpfung. Auch die soziale Gestaltung der Welt ist damit gemeint und was wir zum Miteinander der Menschen in dieser Welt beitragen. Wir haben einen gesellschafts-gestaltenden Auftrag.

Bei diesem Unterwegssein gibt es auch **Oasen, Zeit zum Ruhem und Rasten.** Darum hat Gott den siebten Tag geheiligt. Schon lange vor dem verdienstvollen Einsatz von Gewerkschaften hat Gott den Sonntagsschutz in seiner guten Ordnung zum Wohle der Menschen bedacht. Er tut dem Menschen gut. Eine Oase am Tag ist auch die Stille Zeit, die wir uns nehmen zur besonderen Gemeinschaft mit Gott, im Hören auf sein Wort, zum Gebet, zum Gespräch mit Ihm.

Besondere Oasen sind Zeiten des Gebets zusammen mit anderen Menschen, wo Gottes Volk zusammenkommt, innehält, sich gemeinsam ausrichtet auf den lebendigen Gott. So dürfen wir die Internationale Allianzgebetswoche verstehen. Darum laden wir dazu ein, an allen Orten in unserem Land vom 14. bis 21. Januar 2018 Gebetsveranstaltungen abzuhalten. Oasen laden ein zum Ruhem und Rasten auf dem Weg zum Ziel. Hin zu seiner Ewigkeit. Wir sind geboren um Gottes Willen. Er will uns auf der Wanderschaft durch diese Welt begleiten, aber er will auch noch in der Ewigkeit und dann erst recht, Gemeinschaft mit uns haben, mit all jenen, die als Kinder Gottes unterwegs und dann am Ziel sind. „Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu heißen“ (Johannes 1,12).

Aufgabe der Evangelischen Allianz ist und bleibt, sein Volk zu sammeln zum Gebet, zum Hören auf sein Wort, als Gemeinschaft der Einladenden zu Ihm und als solche, die als dazu von Gott Beauftragte und Befähigte seine Erde bebauen, bewahren und gestalten. Sind Sie mit dabei in dieser Gemeinschaft?

Herzlich willkommen sagt



Ihr

Hartmut Steeb

Zwölf Thesen

Was die Allianz-Vorsitzenden zum Jahreswechsel bewegt

Was ist für die Zukunft der Evangelischen Allianz von Bedeutung – im Jahr 2018 und darüber hinaus? Die beiden Vorsitzenden der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA), Ekkehart Vetter und Siegfried Winkler, haben ihre Überlegungen in zwölf Thesen zusammengefasst:

Evangelisation fördern – Deutschland in den Blick nehmen

Menschen brauchen Jesus! Wie können wir angesichts der zunehmenden Säkularisierung unser Land mit dem Evangelium erreichen? Dieses Thema behält höchste Priorität – und schließt bewusst diejenigen ein, die mit einem anderen religiösen Hintergrund zu uns gekommen sind. Was können die vielen uns verbundenen Werke, Initiativen und Bewegungen unter Nutzung der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten dazu beitragen?

Einheit bewahren und gestalten

Es ist für die Zukunft von entscheidender Bedeutung, dass wir als Christen unterschiedlicher Herkunft 1. die DEA-Glaubensbasis als unsere gemeinsame Grundlage ernst nehmen und unsere Überzeugungen und Auffassungen daran messen lassen, 2. zusammenbleiben und 3. respektvoll mit unterschiedlichen Auffassungen unter uns umgehen.

Örtliche Allianzen unterstützen und stärken

Evangelische Allianz wird vor Ort gelebt. Ein wesentlicher Bestandteil unserer Bewegung sind die örtlichen Allianzen. Deshalb werden wir verstärkt den Kontakt zu ihnen suchen, um sie angesichts der örtlichen Fragen und Herausforderungen zu unterstützen und das gelebte Miteinander der Christen vor Ort zu fördern.

(Frei-)Kirche / Gemeinde ...

... darf nicht zur Status-quo-Verteidigerin einer älteren Zeit werden, wo vor allem die langjährig Gläubigen gut bedient werden. Die Gemeindebasis braucht innovative und kreative Impulse für Gebet und Evangelisation. Sie sehnt sich nach Einheit auf allen Ebenen und hingeebener Jesunachfolge. Die Basis liebt es, neben lebendiger Gemeindegemeinschaft vor Ort Teil von etwas Großem zu sein – und dies können wir bieten: wenn wir Einheit leben, engagiert und hingeeben Jesus folgen und auch auf bundesweiter Ebene unserer Einheitsbewegung Frucht hervorbringen.



Gemeinsames Gebet fördern

Gebet ist der Pulsschlag des Glaubens. Die jährliche Allianzgebetswoche ist eine besondere Gelegenheit zum gemeinsamen Gebet, die Jesus uns anvertraut hat. Deshalb gilt es, sie in besonderer Weise zu nutzen und ihre Möglichkeiten immer wieder neu zu entdecken, ansprechende Gebetstreffen zu gestalten und neue kreative Formen zu praktizieren. Durch regelmäßige Impulse zum Gebet fördern wir die Entwicklung von der Gebetswoche zur Gebetsbewegung, das ganze Jahr hindurch.

Integration der zu uns Gekommenen unterstützen

An vielen Orten engagieren sich Allianzgruppen in der Arbeit mit Flüchtlingen. Dieses „Netzwerk der Helfer“ ist ein aktiver Beitrag zur Integration derer, die zu uns gekommen sind (vgl. auch Artikel auf S. 32 im Heft). Da die Länge die Last trägt, wollen wir zur „zweiten Meile“ ermutigen und konkrete Anregungen für die Arbeit vor Ort geben. Zugleich werden wir uns, wo immer nötig, fremdenfeindlichen Tendenzen entgegenstellen.

Gemeinsamkeiten suchen

Weil Einheit das DEA-Leitmotiv ist – ein Netzwerk, eins in Christus, mit gemeinsamer Glaubensbasis –, regen wir an, Einheit wo immer möglich auf dieser Basis zu leben. In den vergangenen Jahren ist ein wachsendes Miteinander mit katholischen Geschwistern entstanden. Da wir „evangelisch“ nicht konfessionell verstehen, sondern als „dem Evangelium verpflichtet“, laden wir Christen aller christlichen Kirchen ein, auf Grundlage unserer Glaubensbasis mit uns Gemeinschaft zu leben. Wir fokussieren uns auf das, was uns gemeinsam entscheidend wichtig ist: Nämlich Jesus zu folgen – und in kraftvollen, zeugnishaft lebenden, lokalen Kirchen und Gemeinden Sein Evangelium zu bezeugen und Glauben leidenschaftlich zu leben.

Veränderungen in der Evangelischen Allianz gestalten

Allianz ist immer in Bewegung. Die Erweiterung des Hauptvorstandes durch die Berufung neuer Mitglieder brachte eine größere geistliche Breite, die es positiv zu gestalten gilt. Die internationale Allianzgebetswoche, das Evangelische Allianzhaus in Bad Blankenburg, die Bad Blankenburger Allianzkonferenz, das GemeindeFerienFestival SPRING, die Mitwirkung am „30 Tage Gebet für die islamische Welt“ und anderes mehr sind gute Gelegenheiten, Allianzgemeinschaft zu erleben und weiter zu entwickeln.



Foto: Rawpixel / iStockphoto.com

Die nächste Generation gewinnen

Die Einheit der Christen, das gemeinsame Gebet, Evangelisation, Bedeutung der Heiligen Schrift und gesellschaftliche Verantwortung sind „unsere Anliegen“ als Evangelische Allianz.

Unser Auftrag lautet, auch die nächste Generation für diese Anliegen zu begeistern und ihnen zugleich den Freiraum zu eröffnen, diese in anderer Weise zu leben als bisher. Alles mit dem Ziel, dass dadurch Jesus geehrt und sein Reich gebaut wird.

Innovation

Die Welt des Glaubens ist pluraler und bunter geworden. Der lebendige Herr der Kirche lässt sich offensichtlich in keine monotone Gemeindeform pressen noch sich vorschreiben, wo und wie Er seine Gemeinde bauen will – neue Gemeindegründungen, rockiger Lobpreis, fröhliche internationale Gottesdienste landauf, landab lassen grüßen. Wir wollen sie willkommen heißen, die innovativen, manchmal ausgeflippten, aber Jesus liebenden Gemeindebauer/innen und – von ihnen lernen!

Einmischen

Das Evangelium verpflichtet uns, weil es so ist wie es ist, zu Themen des politischen Gemeinwesens Stellung zu nehmen. Zu vielen Fragen – Bewahrung der Schöpfung und Nord-Süd-Konflikt, Grundrecht auf Asyl und Rassismus, Schutz allen Lebens und Abtreibung, Nahost-Konflikt und Familienpolitik, Rüstungsexporte usw. – haben Christen im Sinne biblischer Wahrheit etwas zu sagen!

Gott und den Nächsten lieben, Sein Wort achten

Fasziniert von unserem Gott und dem, was er in Jesus für uns getan hat – sola gratia, sola fide, solus Christus – wollen wir lernen, Ihn von ganzem Herzen zu lieben und Ihm leidenschaftlich nachzufolgen. Seine radikale und voraussetzungslose Liebe zu Menschen soll uns Inspiration sein. Wir wollen Botschafter der Liebe Gottes sein – zu allen Menschen. Aus Liebe zu Gott wollen wir sein Wort achten – sola scriptura – und es als höchste Autorität in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung anerkennen. ■

„Oh, wie schön ist Jamaika!“

Uwe Heimowski, Politikbeauftragter der Deutschen Evangelischen Allianz, zieht Schlussfolgerungen nach der Bundestagswahl: Was ich bei Plasberg, Will oder Illner als Botschaft gern loswerden würde ...

Verantwortung bedeutet: Man macht sich nicht vom Acker. Der Wähler wählt, und damit bestimmt er, wie die Mehrheitsverhältnisse aussehen. Und wer entsprechend eine Regierung bilden soll. Wenn die SPD nicht will (weil sie ja nicht zu Unrecht feststellt, dass die „GroKo“ abgewählt wurde, und sie sich in der Opposition neu erfinden möchte), dann muss der „Wahlsieger“, die (wenn auch abgestrafte, so doch als deutlich stärkste Partei aus der Wahl hervorgegangene) CDU, sich neue Partner suchen. Die findet sie aktuell nur in „Jamaika“.

Keine Regierung geht nicht. Christen wissen: „Obrigkeit“ ist von Gott eingesetzt, um Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten. Neuwahlen müssen die Ultima Ratio sein, sonst kommt man vor lauter Wahlkampf nicht zum Regieren. Also: Die CDU/CSU-FDP-Grünen-Koalition muss sein. Und zwar möglichst bald. Auf der Welt ist zu viel im Umbruch, als dass wir uns entspannt zurücklehnen oder einzelne Parteien auf Maximalpositionen beharren könnten.

Auch wir Christen müssen damit rechnen: Ein Koalitionsvertrag ist immer ein Kompromisspapier, in dem jeder Zugeständnisse machen muss. Um wieviel mehr, wenn es nicht mehr zwei, sondern drei, ja vier sehr unterschiedliche Parteien sind, die sich einigen müssen. Wir haben schon vor der Wahl erlebt: Ohne die „Ehe für alle“ hätte es niemanden gegeben, der mit der CDU regieren wollte. Da war eine dicke Kröte zu schlucken. Und wir haben als Evangelische Allianz klar gesagt, was wir davon halten.

Kompromisse – kein Wischiwaschi

Aber – ob mir das nun gerade gefällt oder nicht – so funktioniert Demokratie: Parteien müssen Mehrheiten finden, kein demokratisch legitimer Verantwortungsträger kann auf Dauer gegen das eigene Volk regieren. Und dieses Volk hat gewählt. Und damit einen Auftrag erteilt, zu verhandeln. Dabei wird es Kompromisse geben müssen.

Aber hoffentlich kein Wischiwaschi. Wir brauchen Antworten auf dringende Fragen: Wie kann die Flüchtlingskrise nach innen und außen gelöst werden? Wie können Integration beschleunigt und Fluchtursachen



Glocke des Bundestagspräsidenten

Foto: wikimedia.de

wirksam bekämpft werden? Wie sollen die Lücken bei der Bildung, bei der Rente, beim Wohnungsbau, beim Fachkräftebedarf, bei der inneren Sicherheit, bei der Abwanderung in vielen Gebieten (nicht nur im Osten Deutschlands), bei der Unterfinanzierung klammer Kommunen geschlossen werden? Wie kann Religionsfreiheit gewährleistet, aber dem (vor allem islamistischen) Extremismus vorgebeugt werden? Wie bekommen wir Wirtschaftsentwicklung und Umweltschutz unter einen Hut? Wie halten wir unsere Marktwirtschaft sozial und den Sozialstaat am (Welt-)Markt im Wettbewerb? Was kann Deutschland beitragen zur Stabilität in Europa, zur Lösung von Konflikten in der Welt? Zu Gerechtigkeit und Frieden? Wie schützen wir die Würde von Menschen? Von Ungeborenen, die entweder nicht ins Schema (Behinderung) oder in den Lebensentwurf ihrer Eltern passen? Von Frauen, die wie Vieh gehandelt (Zwangsprostituierte) oder wie Mietobjekte benutzt werden (Leihmütter)? Von Juden, von Schwarzen, von all denjenigen, die nicht ins Schema passen? Fragen über Fragen.

Wer die Wahlprogramme von CDU/CSU, FDP und Grünen nebeneinander legt, wird viele Unterschiede finden. Aber unvereinbar scheinen sie nicht. Sie könnten sich ergänzen zu einem Programm, das uns gut tut. Das hoffe ich zumindest.

Die in der letzten Legislatur fast nicht mehr vorhandene, nun erstarkte Opposition wird Druck machen, von rechts und links. Auch das war der Wille der Wähler. Als Christen nehmen wir ihn aus Gottes Hand. ■



Uwe Heimowski



Als Pilger und
Fremde unterwegs

**Das Magazin zur
Allianzgebetswoche 2018**
mit Bibeltexten, Andachten und Impulsen



Foto: Patrick Hendry / unsplash.com

Als Pilger und Fremde unterwegs

Eine Einführung in die Internationale Gebetswoche der Evangelischen Allianz

Von Detlef Gerbers

Während ich dieses Vorwort im vergangenen Juli verfasste, lernte ich über 30 junge Christen kennen. Sie standen in den Startlöchern für ein einjähriges Auslandsjahr. Jeder erzählte, wie Gott ihn oder sie zu diesem Einsatz geführt hatte. Das war spannend. Allen spürte man ab, dass es nicht Abenteuerlust war, in ein fremdes Land zu gehen, sondern das brennende Verlangen, Jesus Christus zur Verfügung zu stehen und sich auf den Weg zu machen in eine fremde Kultur. Eine Frau erzählte, dass sie überall hin wollte, nur nicht nach Frankreich. Doch Gott hatte ihr deutlich gemacht, dass er sie in Nizza unter Flüchtlingen gebrauchen könne. Eine andere berichtete, dass Jesus sie nach Indien führt. In ihrer Umgebung gab es manche Widerstände, da sie sich in ein Land begibt, in dem die Religionsfreiheit eingeschränkt ist. Doch sie setzt ihr Vertrauen auf Jesus. Ein Mann erzählte, dass er nach Kreta gehen wird, um dort unter bulgarischen Gastarbeitern zu arbeiten.

Bevor die Nachfolger von Jesus in Antiochien Christen genannt wurden, bezeichnete man sie als „die des Weges sind“. Diejenigen, die in der Nachfolge von Jesus stehen, sind „als Pilger und Fremde unterwegs“. Sie sind unterwegs, um die beste Nachricht der Welt (Joh 3,16) bekannt zu machen. Paulus wollte gegen Ende seiner Reisen nach Spanien gelangen. Deswegen schreibt er an die Christen in Rom, um die dortige Gemeinde für seinen Missionsdienst in Spanien zu mobilisieren – in Bewegung zu setzen. Für diesen Dienst

brauchte er vor allem Beter (Röm 15,30). Aus Spanien kommt in diesem Jahr die Vorlage für die Allianzgebetswoche 2018. Die Geschwister der Evangelischen Allianz dort haben das Thema und die Personen vorgeschlagen, die wir nun europaweit in dieser Gebetswoche aufnehmen.

Glaubensvorbilder auf dem Weg

Frauen und Männer der Bibel, die uns auf dem Weg des Glaubens Vorbild und Mahnung sein wollen, begleiten uns. Sie haben in Kauf genommen, als Fremde zu leben. So wie Jesus Christus in seine Welt als Fremder kam. Manche machten sich freiwillig auf den Weg, andere wurden durch Umstände oder äußeren Druck zur Flucht gezwungen. Die Lebensgeschichten der Gebetswoche umfassen oft mehrere Kapitel in den biblischen Büchern. Auf Wunsch vieler haben wir wesentliche Textauschnitte wieder abgedruckt. In der Vorbereitung hilft es sicher, die Gesamttexte zu lesen.

Der Dank an Gott wird sich in dieser Woche vor allem darin ausdrücken, dass wir solche Glaubensvorbilder haben. Hätte sich nicht Paulus auf den Weg nach Europa gemacht, so hätten wir die befreiende Botschaft von Christus nicht annehmen können.

Die Buße wird in dieser Woche auch ihren Raum finden. Wo bin ich träge geworden und nicht bereit, mich aus meiner Komfortzone zu bewegen? Wo stehe ich in der Gefahr, das Ziel der Reise aus den Augen zu verlieren? Die Fürbitte gilt denen,

die als Pilger und Fremde unterwegs sind: Missionare, Christen auf der Flucht und in Verfolgung. Und durch die politischen Entwicklungen werden auch in Europa Christen zunehmend als Fremdkörper wahrgenommen. Jose Hunter aus Spanien schreibt in seinem Vorwort zur Allianzgebetswoche: „*Der Christ kann aufgrund seiner abweichenden Werteorientierungen verfolgt werden. Nicht jeder wird diesem Standpunkt zustimmen. Fakt ist, dass viele Menschen und Regierungen den Glauben an Jesus Christus als eine Bedrohung sehen. Sie erkennen instinktiv, dass Jesus Christus Herr ist und dass er seinen Ruhm mit niemandem teilen wird. Manchmal bedeutet das, dass wir Jesus mehr gehorchen müssen als den Menschen. Und das kann auch zu Verfolgung führen, manchmal sogar zum Tod.*“

Konkret beten

Lassen Sie uns bewusst nicht allgemein, sondern persönlich und namentlich für diese Menschen im Gebet eintreten. Für diejenigen, die einen Abend vorbereiten, bedeutet es, konkrete Anliegen und Namen zu sammeln. Das mag mühevoll sein. Doch gerade Menschen in Verfolgung schätzen es, wenn sie wissen, dass namentlich für sie gebetet wird. Und machen Sie sich während dieser Woche einmal die Mühe, auch fremde Orte, nicht allein Gemeinderäume, zum Beten aufzusuchen! Wir haben Versammlungsfreiheit. Wie wäre es, ein Gebetstreffen vor dem Flüchtlingsheim oder (nachmittags) im Alten- und Pflegeheim zu organisieren? Dabei kann der Flüchtling, der als Fremder in unserem Land lebt, zu diesem Gebetstreffen dazu kommen. Oder im Pflegeheim lernen wir Christen kennen, die sich auf der letzten Wegstrecke ihres Glaubens hier auf dieser Erde befinden und der himmlischen Heimat entgegengehen. Sicher haben Sie noch mehr Ideen, um die Gebetszeiten lebendig und ansprechend zu gestalten. Und lassen Sie uns gern von diesen besonderen Gebetstreffen wissen!

In jeder Straße ein Gebetskreis

Das Gebet und die Gemeinschaft mit Jesus Christus eint uns. Das ist das Hauptanliegen der Evangelischen Allianz. Vor drei Jahren lernte ich auf einer Gebetsreise in einem muslimischen Land einen Bruder aus Indien kennen. Er erzählte mir von dem arabischen Land, in dem er seit vielen Jahren für eine Firma tätig ist. In diesem Land gibt es keine Religionsfreiheit. Er ist dort einer von über einer Million Gastarbeitern aus unterschiedlichen Ländern. Als Christ und Ausländer ist er dort im doppelten Sinne ein Fremder. Doch er ist nicht allein. Was er mir sagte, hat mich tief berührt: „In der Stadt, in der ich arbeite, gibt es in jeder Straße(!) einen Gebetskreis.“

Liebe Beterinnen und Beter, ich wünsche Ihnen, die Sie sich in dieser Woche zum Gebet aufmachen, dass sie im Glauben gestärkt werden und wir neue Geschwister kennenlernen, die mit uns unterwegs sind. Wegen der kalten Jahreszeit scheuen manche abends den Weg. Dann können Sie vielleicht jemanden anrufen, der Sie fahren kann. Oder Sie bilden eine Fahrgemeinschaft oder fahren mit dem Taxi. Auch wenn es Kraft und Überwindung kostet: Der Weg zum Gebet lohnt sich, auch an einem fremden Ort.

Ich bete darum, dass in unseren Städten, Dörfern und Straßen neue Gebetskreise entstehen. Und dass wir Menschen einladen, sich mit uns auf den Weg mit Jesus zu begeben. Die Zahl der „Pilger und Fremden“ darf wachsen. Jesus Christus segne Sie und setze Sie als Beter zum Segen für viele.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Detlef Garbers

**Leiter des Arbeitskreises Gebet und Öffentlichkeitsreferent
der Deutschen Missions-Gemeinschaft (DMG), Sinsheim.**

SONNTAG, 14. JANUAR

Abraham

Glaube setzt in Bewegung

Der Bibeltext zum Tag:

Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

1. Mose 12,1-3



Foto: Michael Shannon / unsplash.com

Impuls

Wer die Geschichte Abrahams liest, fragt sich unwillkürlich: Warum verlässt jemand seine Heimat, und begibt sich auf eine Reise, deren Ziel er noch nicht kennt? Die Antwort ist weder Not noch Abenteuerlust. Der Gott der Herrlichkeit erscheint Abraham (Apg 7,2) – und nichts ist, wie es bisher war. Abraham sieht die Welt mit anderen Augen, nimmt Gottes An- und Zuspruch (1Mo 12,1-3) ernst und lässt sich darauf ein. Abraham glaubt!

Glaube beginnt mit einer Begegnung mit Gott

Am Anfang steht Gott. Er sprach – es wurde. Er spricht – Glaube entsteht. Die Grundlage ist weder meine Vorstellung von Gott, eine menschliche Handlung, noch das Rezitieren theologischer Richtigkeiten.

Glaube lässt die vertrauten Sicherheiten zurück

„Abraham, verlasse deine Heimat und Familie. Das, was dir Sicherheit und Identität gibt, wo du dich wohlfühlst und willkommen bist. Ohne das Alte zu verlassen, kannst du mich und meine Zusagen nicht erleben.“ Und Abraham geht!

Glaube setzt das Vertrauen allein auf Gott

Abrahams Leben beweist seinen Glauben. Jesu Jünger (Joh 2,22) glaubten Jesus und luden zu ihm ein. Unser Leben – nicht allein, was wir sagen – offenbart, worauf wir unser Vertrauen setzen. Wieso lade ich hingegen so oft in meine Gemeinde und deren Veranstaltungen ein, kämpfe für meine theologische Position und versäume es, auf Jesus hinzuweisen?

Glaube erwartet Gottes neue Welt und handelt

Gottes Verheißung reichte Abraham aus, sich nicht häuslich in Kanaan einzurichten. Wie umfassend hat sich Gott seither in Jesus offenbart. Er hat Sünde, Tod und Teufel besiegt, ist mit seinem Geist in seinem Volk gegenwärtig. Weil wir uns Gottes Vollendung gewiss sind, rechnen wir mit ihm in der Gegenwart. Und machen uns auf zu den Menschen, bringen ihnen Gott und sein Evangelium, mit Wort und Tat.

Rudolf Borchert, Evangelische Allianz Österreich

Beten:

Wir danken:

- Danke Vater im Himmel, dass du dich Abraham offenbart hast, der dir glaubte, sein Leben auf dich baute und wir heute durch ihn gesegnet sind.
- Danke Jesus für dein Menschwerden, dein Sterben am Kreuz und dein Auferstehen, deinen Sieg über Sünde, Tod und Teufel, das Evangelium deiner Herrschaft und unserer Errettung.
- Danke, dass du uns den Gott der Herrlichkeit, den Gott Abrahams, zum Vater im Himmel gemacht hast, wir als seine Kinder und sein Volk zu ihm gehören dürfen.
- Danke für deine Gegenwart durch deinen Geist in unserem Leben und der Gemeinde, für seine Gaben und die Frucht, die er in uns bewirkt.
- Danke für deine unseren Verstand übersteigende Liebe zu uns, mit der du uns bis an dein Ziel bringst.
- Danke Vater, dass dein Reich kommt und wir uns auf die Vollendung deines Heils, dein Wohnen in der Mitte deiner Kinder, freuen dürfen.

Wir bekennen:

- Wir bekennen, oft überzeugt von dir und über dich zu reden, aber in der Tiefe unseres Herzens auf unsere Frömmigkeit, unsere Gemeindeaktivitäten und die Richtigkeit unserer Theologie zu bauen.
- Wir bekennen, dass wir mit der Konzentration auf unser eigenes Wohlergehen dich und dein Heil geringerschätzen und missachten.

Wir bitten:

- Vater im Himmel, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme und dein Wille geschehe, auch in und durch unser Leben.
- Vater, lass uns das unbeschreibliche Ausmaß deiner Liebe zu uns und die Fülle deines Lebens für uns erkennen.
- Jesus, lass uns das Festhalten an eigenen Sicherheiten er- und bekennen, umkehren und dir von Herzen nachfolgen.

Gestaltungsvorschläge:

- Glaube setzt in Bewegung und lässt vertraute Sicherheiten zurück: Während eines Gebetstreffens suchen wir einen „fremden Ort“ auf, möglichst zu zweit oder mit mehreren und beten für diesen Ort und die Menschen dort, z.B. Krankenhaus, Polizei o.ä.
- Gott zeigt Abraham ein neues Land: Welche Person oder Personen könnte ich in den nächsten Tagen auf Jesus hinweisen? In einer kurzen Stille machen wir uns darüber Gedanken. Dann tauschen wir uns zu zweit aus, wer diese Personen sein könnten und beten dafür, dass Gott Gelegenheit zum Gespräch über Jesus gibt.

- Wir fangen an, besonders für ein Land oder Volk zu beten, in dem das Evangelium noch nicht verbreitet ist. Jede Gemeinde, die sich an der Gebetswoche beteiligt, überlegt sich ein Land und versucht dann ein Jahr lang für dieses Land oder Volk regelmäßig im Gottesdienst zu beten.

Gebet für Israel:

- Beten Sie während der Allianzgebetsabende immer wieder auch für Israel!
- Aus Abrahams Enkel Jakob – der von Gott dann Israel genannt wird – erwächst das von Gott erwählte jüdische Volk.
- Israel hat durch die Jahrhunderte viele schmerzhaft Erfahrungen in der Fremde erlebt.
- Wir danken Gott für seine Treue, die in dem Volk Israel sichtbar wird.
- Wir danken für die ersten Judenchristen, die den Heiden das Evangelium gebracht haben.
- Wir danken für messianische Gemeinden, deren Zahl aktuell weltweit wächst.
- Wir beten dafür, dass Juden Jesus als ihren Messias erkennen.
- Wir beten, dass der Friede und die Versöhnung, die Jesus allein gibt, sich im Staat Israel und seinen umliegenden Völkern ausbreitet.

Lied-Ideen:

- Geh, Abraham geh!
- Nun aufwärts froh den Blick gewandt
- Unser Vater in dem Himmel (Christoph Zehendner)

Spendenprojekte des Tages:

Flüchtlinge, Migration und Integration

Die großen Fragen von Flucht und Vertreibung fordern nach wie vor heraus. Wie gehen wir mit denen um, die bei uns leben? Die Deutsche Evangelische Allianz möchte den örtlichen Allianzen helfen, dass sie kompetent helfen können. Dazu finden Regionalkonferenzen zur Motivation und Schulung statt. Wir veröffentlichen Arbeitshilfen, wie konkrete Hilfe geleistet werden kann. Die barmherzige Tat braucht auch die Ergänzung durch das lebensrettende Wort Gottes. Herbert Putz koordiniert die Aktionen und Hilfen, und gibt Anregungen zu praktischer Unterstützung. Danke, wenn Sie uns helfen, dass wir helfen können!

MONTAG, 15. JANUAR

Josef

Am Ende wird es gut

Der Bibeltext zum Tag

So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben. Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters! Aber Josef weinte, als sie solches zu ihm sagten. Und seine Brüder gingen hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte. Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes Statt? Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.

1. Mose 50,17-20 (Josefs Lebensgeschichte im Überblick: 1. Mose 37-50)



Foto: Kyle Johnson / unsplash.com

Impuls

„Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen“, sagt Josef am Ende zu seinen Brüdern (1. Mose 50,20). Und doch sehen wir an Josefs Schicksal, dass auch im Leben gläubiger Menschen schlimme Dinge geschehen können, die nicht dem Willen Gottes entsprechen. Jakob liebte Josef, und dafür begegnete seine Brüder ihm mit Neid und Eifersucht. Er wurde in der eigenen Familie ausgegrenzt und verraten, für fremd erklärt. In dieser Hinsicht ist Josef ein Hinweis auf Jesus. In ihrem Hass schmiedeten die Brüder Mordpläne. Um sich nicht selbst die Hände schmutzig zu machen, verkauften sie ihn in die Sklaverei.

In Ägypten ging es Josef nicht besser: Er hatte seine Heimat verloren und war entwurzelt. Als rechtloser Sklave musste er eine neue Sprache lernen und sich in einer fremden Kultur zurechtfinden. Doch er hielt sich an Gott. Als „Belohnung“ dafür erhob Potifars Frau falsche Anschuldigungen gegen ihn. Er landete im Gefängnis, er wurde vergessen. Tiefer und einsamer ging es nicht. Sein Leben schien zerstört durch vielfältigen Verrat. Aber Josef blieb in der Fürsorge Gottes. An

seinem Aufstieg zum Vizekönig Ägyptens sehen wir: Gott wendete das Böse zum Besten und machte Josef zum Segen für „ein großes Volk“. Josef wurde zum Retter Ägyptens, der gottfernen Welt.

Der Philosoph Sören Kierkegaard sagt: „Gott kann machen, dass das Falsche zum noch Besseren wird, als das Richtige gewesen wäre.“

Das trifft auch auf unser Leben zu. Auch uns liefert Gott nicht aus. Alle Dinge müssen uns zum Besten dienen, gerade wenn wir uns in dieser Welt manchmal wie heimatlose Fremde fühlen. Vieles scheint aus dem Ruder zu laufen, die Völker ringen miteinander, Terror und Cyberattacken machen uns hilflos. Doch Gott bleibt derselbe; alles ist ihm untertan, auch das Böse. Und deshalb sollte unser Gebet nicht sein, dass alles so wird wie früher. Wir wollen beten, dass Gott das heutige Böse in Gutes verwandelt und zum Besten wendet, und dass er uns für diese Welt zum Segen setzt wie Josef in seiner Zeit. Am Ende siegt nicht das Unrecht, sondern Gott und sein Heil.

Magdalena Paulus, Götzis/Vorarlberg, Juristin, Autorin und Referentin

Beten

Wir danken dafür,

- dass wir unter der Fürsorge Gottes stehen
- dass Gott alles Unrecht zum Besten wendet, auch Neid, Hass und Intrigen
- dass Gott trotz allem, was in der Welt schief zu gehen scheint, zu seinem Ziel kommt
- dass Gott Christen zum Segen für die Welt gebraucht

Buße und Beugung:

- für unseren Kleinglauben, dass wir auf das Unheil sehen statt auf Gottes große Macht.
- dass wir oft klagen und resignieren, statt auf Gottes Größe zu vertrauen und ihn zu loben.
- dass wir oft nur um uns selbst drehen, statt Gott zur Verfügung zu stehen.
- wo wir andere beneidet haben um ihre Gaben, ihr Aussehen, ihr Glück.
- wo wir Menschen ausgegrenzt, verraten und nicht in unserer Mitte aufgenommen haben.

Wir bitten,

- dass wir Schwierigkeiten nicht beklagen, sondern als Gottes Möglichkeiten sehen
- dass wir auch im Unglück wie Josef fest auf Gott vertrauen
- dass Gott das Böse, das uns geschieht, zum Besten verwandelt – für uns und andere
- dass wir für Gott immer bessere Werkzeuge werden, so dass er uns zum Segen setzen kann für andere
- dass wir auch in schweren Zeiten anderen gerne dienen
- dass wir im Blick behalten, dass am Ende Gott zum Ziel kommt, mit der Welt und mit uns

Gestaltungsvorschläge:

- Wir beten *für* die Kranken, Alten und Pflegebedürftigen an diesem Gebetsabend. Die Namen sollten im Vorfeld gesammelt werden.
- Wir beten *mit* den Kranken, Alten und Pflegebedürftigen, indem wir sie als Zweier-Gebetsteam in den nächsten Tagen besuchen und für sie beten.

Lied-Vorschläge

- Befehl du deine Wege (Paul Gerhardt)
- Es mag sein, dass alles fällt (Rudolf Alexander Schröder)
- Gott ist groß - Alle Schöpfung staunt und preist (Conny Reusch)

Die Evangelische Allianz in Deutschland, ihre Finanzierung, Ihr Geld

Die Evangelische Allianz ist 1846 in London bei einer internationalen Konferenz gegründet worden. Ziel war die Betonung der Einheit der Kinder Gottes, um die Jesus gebeten hat (Johannes 17, 20-23).

Daraus ist auch in Deutschland die Evangelische Allianzbewegung gewachsen. Seit jener Zeit ergab sich die fünffache Aufgabenstellung: Für die Einheit der Christen, Bibel, Gebet, Evangelisation und Mission und Gesellschafts-Mitgestaltung.

Die Deutsche Evangelische Allianz arbeitet mit einem minimalen Verwaltungsaufwand. Zur effizienten Struktur gehört, dass neue Aktionen und Werke früher nach ihrer Konsolidierung in die Selbstständigkeit entlassen wurden. Damit wurden freilich auch jedes Mal Spender „abgegeben“, deren Gaben dann für die Gesamtarbeit und neue Projekte nicht mehr zur Verfügung stehen.

Natürlich brauchen wir als Evangelische Allianz Spender, die für grundlegende geistliche und organisatorische Umfeldarbeit Verständnis haben. Darum bitten wir in den örtlichen Allianzen und deren Veranstaltungen um Ihre Kollekte. Für die Tage der Gebetswoche haben wir Projektbeschreibungen vorgesehen. Ausführliche Informationen zum Spendenbedarf, auch in einzelnen Bereichen, finden Sie im Internet: www.ead.de/spenden/spendenprojekte.html (mit den jeweils aktuellen Zahlen).

Es gibt auch die Möglichkeit, uns direkt zu unterstützen: Deutsche Evangelische Allianz e.V.

Bank: Evangelische Bank eG

IBAN: DE87 5206 0410 0000 4168 00, BIC: GENODEF1EK1

Gerne versenden wir Zuwendungsbestätigungen und unterrichten über unsere Stiftungen, die Möglichkeit zu Erbschaften und Vermächtnissen.

Spendenprojekte des Tages

Beten kostet Geld

Die Deutsche Evangelische Allianz ist eine Gebetsbewegung. Wir brauchen Ihre Unterstützung, für die Erstellung der Materialien für die

- Allianzgebetswoche
- Gebetshefte mit Monatsthemen und täglichen Gebetsanliegen
- 30 Tage Gebet für die islamische Welt
- Gebetstag für die verfolgten Christen

DIENSTAG, 16. JANUAR

Ruth

In der Fremde Heimat finden

Der Bibeltext zum Tag

„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen und wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott“.

Ruth 1, 16, Schlachter; es empfiehlt sich, das gesamte Kapitel 1 zu lesen



Foto: pixabay / penels.com

Impuls

Welch eine Geschichte! Ruth ist am Tiefpunkt ihres Lebens angekommen. Ihr Mann ist gestorben, sie eine junge Witwe und blickt somit auf ein Leben ohne Hoffnung und Perspektive. Was sollte sie anfangen, wohin sich wenden? Und als ihre Schwiegermutter Naomi zurück in ihre Heimat Israel will, ist sie völlig allein.

Aber gerade da handelt der lebendige Gott, greift ein, greift hinunter in Ruths Leben. Und Er gibt ihr eine neue Sicht. Das Zeugnis der Schwiegermutter, deren Vertrauen zum lebendigen Gott, hilft Ruth. Aus „deinem Gott“ der Naomi wird „mein Gott“ für Ruth. Und wo der lebendige Gott der persönliche Gott wird, dort öffnen sich neue Wege und Perspektiven. Ruth vertraut ihr Leben dem lebendigen Gott an und geht den Glaubensweg mit ihrer Schwiegermutter zusammen von Moab nach Israel. Bei diesem Gott findet sie Ruhe und Frieden und dann auch eine neue Heimat, Glück und Erfüllung ihres Lebens. Ruth wird selbst zum Segen für die nachfolgenden Generationen.

Auch jeder von uns kann in schwierige Situationen geraten, in Not, Hilf- und Ausweglosigkeit, ohne Hoffnung und Perspektive sein. Und doch steht über uns der lebendige Gott, der in Jesus Christus gegenwärtig ist und dem wir vertrauensvoll folgen dürfen. „Ich bin bei Dir und bei Euch“, so sagt Er es uns zu. Er benutzt das Glaubenszeugnis anderer Menschen und führt uns durch sie auf den Weg des Vertrauens. Und dann darf das Glaubenszeugnis anderer zum eigenen werden. Dein Gott ist jetzt auch mein Gott.

Und wenn uns der Herr in eine völlig neue Umgebung stellt, eine neue Platzanweisung für unser Leben gibt, dann erscheint uns das zunächst vielleicht als ein fremdes Land. Aber wir dürfen immer darauf

vertrauen, dass Er einen guten Weg und einen guten Platz für uns hat. Wir erinnern uns an die ersten Christen. Sie wurden verfolgt und aus Jerusalem vertrieben, aber sie durften zum Segen für viele Menschen in ihrer „neuen Heimat“ werden.

Vielleicht leben neben uns Menschen, die aufgrund von Not und Hoffnungslosigkeit aus ihrer alten Heimat aufgebrochen sind und eine neue Heimat suchen. Helfen wir ihnen durch unser Glaubenszeugnis, Vertrauen zum lebendigen Gott in Jesus Christus zu fassen und in Ihm eine neue Heimat und eine neue Perspektive zu finden.

Unsere Heimat auf dieser Erde ist immer Zweitwohnsitz und vorläufig, wenn wir das vielleicht auch nicht so sehen und stark in unserer irdischen Heimat verwurzelt sind.

Unser Bürgerrecht und unsere Heimat sind im Himmel, in der Ewigkeit bei unserem Herrn Jesus Christus. Deshalb können wir getrost an seiner Hand und mit ihm durch diese Welt gehen. Wir sind darüber gewiss: Er ist schon längst unterwegs und bereitet einen Weg und einen Platz zu, eine neue Heimat – eine vorläufige in dieser Welt und eine endgültige in der Ewigkeit. Im Johannes-Evangelium, Kapitel 14 sagt der Herr Jesus, dass er hingehet und eine Wohnung für uns bereitet und wir dort bei ihm sein werden, wo Er ist. Eine herrliche Zukunft und Perspektive.

Das glauben wir, darauf gehen wir zu, das ist unser Ziel, unsere endgültige und ewige Heimat. ■

Horst Weippert, Gärtringen

Beten

Zum Danken:

- Danke, Herr, für alle Brüder und Schwestern, die durch ihr Zeugnis das Leben anderer Menschen verändert haben, die deine Hände, Füße, Stimme waren, ein Segen für diejenigen, die dich kennen und diejenigen, die dich nicht kennen.
- Danke, dass du dir meine Kämpfe zu eigen machst und auf dein Herz nimmst.
- Danke, dass du uns wieder herstellst und zu dem machst, wie du uns ursprünglich gedacht hast.
- Danke, dass du uns auch in schwierigen Situationen wieder neue Perspektiven gibst.

Buße und Beugung:

- Vergib uns, wo wir anderen unser Jesuszeugnis schuldig geblieben sind und wir nicht ein Stück des Wegs mit ihnen gegangen sind.
- Vergib, wo wir dir in schwierigen Situationen nicht vertraut haben.
- Vergib, wo wir die ewige Heimat bei dir nicht im Blick haben.

Beten und Bitten:

- Leite unser Zeugnis, dass wir andere auf dich, den Christus, hinweisen können.
- Schenke uns die Bereitschaft und das Vertrauen, dir zu folgen, weil du einen guten Plan für unser Leben hast.
- Schenke uns, dass wir dir mehr vertrauen als der Meinung von Menschen und uns die Einflüsse unserer Umgebung nicht von dir ablenken.
- Dass du meine Unmöglichkeiten und Sackgassen siehst und wendest.

- Dass Menschen wie Ruth in ihrer neuen „Heimat“ in deinem Namen und unter deinem Segen leben und Frieden finden können.
- Dass Menschen auch und gerade die ewige Heimat vor Augen haben.

Gestaltungsvorschlag

Jemanden berichten lassen, wie und warum er seine alte Heimat verlassen hat und wie er hier eine neue Heimat gefunden hat.

Lied-Vorschläge

- Es geht ohne Gott in die Dunkelheit, aber mit ihm gehen wir ins Licht (Ich will dir danken 230)
- Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl (Ich will dir danken 392)
- Vertraut den neuen Wegen (EKG 395)

Spendenprojekte des Tages

Gesellschaftspolitische Arbeit

Christen sind Licht und Salz in der Welt. Als Evangelische Allianz erheben wir besonders unsere Stimme in grundsätzlichen Wertefragen. Dazu haben wir einen Arbeitskreis Politik und die Stelle eines Beauftragten beim Deutschen Bundestag und am Sitz der Bundesregierung: Uwe Heimowski soll und darf die politische Relevanz des Evangeliums verständlich machen. Ermutigungen, Handreichungen und Hilfestellung zum Engagement für Christen gehören mit zum Aufgabenbereich. Und natürlich: Unseren Anliegen auch eine Stimme geben in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit, im Parlament, bei der Regierung.

MITTWOCH, 17. JANUAR

Daniels Freunde

Standhaft in der Verfolgung

Der Bibeltext zum Tag:

Da kamen einige chaldäische Männer und verklagten die Juden, fingen an und sprachen zum König Nebukadnezar: Der König lebe ewig! Du hast ein Gebot ergehen lassen, dass alle Menschen niederfallen und das goldene Bild anbeten sollten, wenn sie den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Zithern, Flöten, Lauten und aller andern Instrumente hören würden; wer aber nicht niederfiel und anbetete, sollte in den glühenden Ofen geworfen werden. Nun sind da jüdische Männer, die du über die einzelnen Bezirke im Lande Babel gesetzt hast, nämlich Schadrach, Meschach und Abed-Nego; die verachten dein Gebot und ehren deinen Gott nicht und beten das goldene Bild nicht an, das du hast aufrichten lassen. Da befahl Nebukadnezar mit Grimm und Zorn, Schadrach, Meschach und Abed-Nego vor ihn zu bringen. Und die Männer wurden vor den König gebracht. Da fing Nebukadnezar an und sprach zu ihnen: Wie? Wollt ihr, Schadrach, Meschach und Abed-Nego, meinen Gott nicht ehren und das goldene Bild nicht anbeten, das ich habe aufrichten lassen? Wohlan, seid bereit! Sobald ihr den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Zithern, Flöten, Lauten und aller andern Instrumente hören werdet, so fallt nieder und betet das Bild an, das ich habe machen lassen! Werdet ihr's aber nicht anbeten, dann sollt ihr sofort in den glühenden Ofen geworfen werden. Lasst sehen, wer der Gott ist, der euch aus meiner Hand erretten könnte! Da fingen an Schadrach, Meschach und Abed-Nego und sprachen zum König Nebukadnezar: Es ist nicht nötig, dass wir dir darauf antworten. Wenn unser Gott, den wir verehren, will, so kann er uns erretten; aus dem glühenden Ofen und aus deiner Hand, o König, kann er erretten. Und wenn er's nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren und das goldene Bild, das du hast aufrichten lassen, nicht anbeten wollen.

Daniel 3,8-18



Foto: bambiraptor / photocase.de

Impuls

Stellen Sie sich vor, Sie erleben schlimmste Kriegsgräuelt, aber Sie und zwei Ihrer Freunde überleben. Sie werden jedoch zu dritt in ein fremdes Land verschleppt. Glücklicherweise bekommen Sie dort die Chance, bei einem Förderprogramm mitzumachen. Mit Ihrer Weisheit und mit Gottes Hilfe machen Sie eine politische Karriere und übernehmen die Verantwortung vieler Landesbezirke.

Plötzlich hat der König die Idee, eine riesige Statue von sich aufzustellen und ein Gesetz zu erlassen: „Wenn ihr den Schall der Posaunen [...] hört, dann sollt ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten, das der König Nebukadnezar hat aufrichten lassen. Wer aber dann nicht niederfällt und anbetet, der soll sofort in den glühenden Ofen geworfen werden“ (Dan 3,5+6). Das ganze Volk verneigt sich. Fast das ganze Volk. Nur Sie und Ihre Freunde bleiben stehen! Der König zittert vor Wut, gibt Ihnen dennoch eine zweite Chance. Wenn Sie jetzt noch niederfallen, können Sie Ihr Leben retten.

Was tun Sie? Bleiben Sie im wahrsten Sinn des Wortes standhaft?

Ich weiß nicht, was ich machen würde. Ich hoffe aber, dass Gott mir in einer solchen Situation die nötige Zusatzkraft gibt, standhaft zu bleiben.

In der biblischen Geschichte reagieren die Männer unglaublich stark: „Wenn unser Gott, den wir verehren, will, so kann er uns erretten [...]. Und wenn er's nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren“ (Dan 3,17+18). Diese Männer haben ihre Heimat bei Gott. Ihnen ist klar, dass sie nur einen kurzen Moment auf dieser Welt verweilen. Deshalb knien sie nicht nieder und erleben Gottes Eingreifen.

Solche Repressionen, die uns das Leben kosten könnten, erleben wir in unserem Land nicht. Standhaftigkeit ist dennoch gefragt. Selbst wenn viele Menschen Ungerechtigkeit, Maßlosigkeit, Desinteresse, Schamlosigkeit, Eigensucht oder Rechthaberei bejubeln – wir wollen nicht niederknien. Und neue Ansätze leben, die lebensdienlich sind und Gott gefallen, anstatt wiederholt zu betonen, wie sehr wir gegen diese Entwicklungen sind. Das ist Standhaftigkeit, die unsere Mitmenschen von der Liebe, Barmherzigkeit und Heiligkeit Gottes überzeugt.

Und selbst wenn wir Spott ernten. Gott wird diejenigen ehren, die ihn ehren. Er geht mit Ihnen, auch wenn sie durchs Feuer laufen (Jes 43,2).

Matthias Spiess, Generalsekretär der Schweizerischen Evangelischen Allianz SEA

Beten

Danken und Loben:

- Wir danken Gott für unsere Freiheit, den Glauben zu leben und zu bezeugen.

Bekennnis und Buße:

- Wir tun Buße für all die Momente, in denen wir nicht mutig genug waren, standhaft zu bleiben.
- Und wir tun Buße für unsere Reaktionen, bei denen unser Zeugnis nicht glaubwürdig war.

Bitte:

- Wir bitten um Unterscheidungsvermögen, um Gottes Willen zu erkennen und zu tun.
- Herr, hilf uns, dass wir in dem Wissen und Bewusstsein leben und handeln, dass unsere Heimat im Himmel ist!

Gestaltungsvorschlag:

Beten Sie an diesem Tag der Allianzgebetswoche besonders für unsere Brüder und Schwestern, die wegen ihres Glaubens an Jesus Christus verfolgt werden und in Gefängnissen sitzen.

Die Evangelische Allianz, die HMK-Hilfe für Verfolgte Christen und Open Doors sehen es als Auftrag an, die Gemeinden mit Gebetsinformationen über unsere verfolgten Geschwister zu versorgen.

Aktuelle Anliegen finden Sie unter:

- www.ead.de/gebet/gebet-fuer-verfolgte/aktuelle-anliegen.html
- Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. Tüfingener Str. 3, 88690 Uhltingen-Mühlhofen, Telefon 07556 9211-0; Homepage: www.verfolgte-christen.org/helfen-sie-mit/beten/
- Open Doors, Telefon: 06195 6767-0; <https://opendoors.de> und www.portesouvertes.ch

Liedvorschläge:

- In Christus ist mein ganzer Halt
- Herr, weil mich festhält deine starke Hand

Spendenprojekte des Tages

Herausforderung Islam

Über 20 Verteilschriften wurden zu einzelnen Themen erarbeitet, weil die Unkenntnis groß ist und wir helfen wollen, dass die Weltreligion Islam verstanden wird. Wir sammeln Personen und Organisationen, die im Bereich des Islam arbeiten zum Austausch und zur gegenseitigen Ermutigung. Auch wird das „30-Tage-Gebet für die islamische Welt“ vorbereitet und produziert.

DONNERSTAG, 18. JANUAR

Jona

Gott will alle

Der Bibeltext zum Tag:

Das aber verdross Jona sehr, und er ward zornig und betete zum HERRN und sprach: Ach, HERR, das ist's ja, was ich dachte, als ich noch in meinem Lande war. Deshalb wollte ich ja nach Tarsis fliehen; denn ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässt dich des Übels gereuen. [...] Der HERR sprach: Dich jammert der Rizinus, um den du dich nicht gemüht hast ... und mich sollte nicht jammern Ninive, eine so große Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen sind, die nicht wissen, was rechts oder links ist, dazu auch viele Tiere?

Jona 4,1+2,10+11; es empfiehlt sich, alle vier Kapitel des Jona-Buches zu lesen



Foto: klammerfranz / photocase.de

Impuls

„Viele wollen ja gar nicht glauben. Dann sollten wir sie auch nicht bedrängen. Lassen wir doch jedem seine Religion oder Religionslosigkeit. Erst recht bei Muslimen ist Mission zwecklos.“: Eine häufiger vertretene Meinung bei uns. Ähnlich mag Jona zu seiner Zeit auch gedacht haben: „Jedes Volk hat seinen Gott. Die ruchlosen Bewohner von Ninive können wir schon gar nicht bekehren. Nein, ich weigere mich, ihnen zu predigen.“

Aber Gott will alle. Die Geschichte von Jona im Alten Testament ist das Lehrstück dafür. Der „Prophet wider Willen“ versucht dem göttlichen Auftrag zu entfliehen. War es mehr Angst oder sein zementiertes Feindbild? Klar ist, Jona hat keinerlei Mitleid. Sollen die Feinde doch sterben; Israel wird dann in größerer Sicherheit leben.

Aber Gott gibt nicht auf. Seine Gnade geht den frommen Verweigerern genauso nach wie den heidnischen Sündern. Denn er will offenbar alle, Juden, Christen, Heiden, Atheisten. Sie alle will er mit seiner Gnade umarmen. Warum lässt er sie nicht einfach in Ruhe? Warum lässt er sie nicht in ihr

Verderben laufen? Sein einziges Motiv ist – Liebe! Und zwar nicht nur zu denen, die schon zu ihm gehören durch seine Gnadenwahl. Sondern auch zu denen, deren Glauben und Lebensstil Gottes Geboten (derzeit) total widerspricht.

Jemand muss es ihnen sagen. Jona verweigert sich total. Und als er widerwillig doch geht und Ninive tatsächlich umkehrt, beschwert er sich, dass Gott so gnädig ist (4,1+2). Gott aber ändert seine Meinung (!) und erbarmt sich über die große Stadt Ninive.

Gott will alle – aus lauter Liebe. Deshalb hat er seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde geschickt, ihn leiden, sterben und auferstehen lassen. Unseretwegen, weil er alle will. Aber ebenso wegen der anderen, weil er sie ebenso liebt: Die schon in unserem Land sind, ob einheimisch und zugewandert, und die in fernen Ländern warten. Jemand muss es ihnen sagen. Jemand soll für sie beten. Wer geht hin? Wer betet?

Axel Nehlsen, Pfarrer i.R., Berlin

Beten

Dank und Lob:

- dass Gottes Erbarmen so groß ist, dass er immer wieder um uns und andere wirbt
- dass Gott wirklich möglichst alle will und dafür seinen Sohn gab

Bekennnis und Buße:

- für unseren Unglauben oder Kleinglauben, der menschliche Hindernisse für das Wirken des Evangeliums größer einschätzt als die göttlichen Möglichkeiten
- dass wir der Kraft des göttlichen Wortes und Geistes nicht zutrauen, Menschenherzen und Verhältnisse zu verändern
- für Gebetsarmut und Gleichgültigkeit, besonders in Bezug auf Gottes Liebe zu Muslimen in unserem Land und in ihren Heimatländern

Bitte:

- dass Gott in uns eine neue Leidenschaft für die von seiner Liebe noch nicht Erreichten anzündet
- für die Einheimischen und Zugewanderten in unserem Ort/Stadtteil, dass wir ihnen mit Liebe und Phantasie Gottes Einladung vorleben und überbringen
- für eine/n Missionar/in, der/die in einer Großstadt hier oder im Ausland arbeitet

Zur Gestaltung

- Das ganze Jona-Buch als Textgrundlage? Natürlich ist das zu viel zum Vorlesen. Aber wir brauchen die ganze Geschichte, um verstehen und beten zu können. Wählen Sie einige Kernverse aus oder erzählen Sie frei die wesentlichen Züge. Gerade diese Geschichte eignet sich hervorragend zum Erzählen! In der Ansprache kann man sich dann auf die abgedruckten Verse konzentrieren.

- Vielleicht wagen Sie ein Experiment und fragen gleich am Anfang, welche Einzelheiten der Jona-Geschichte die Anwesenden im Gedächtnis haben und was wohl die Botschaft ist. Wahrscheinlich kennen viele die Sache mit dem Wal. Aber die ist natürlich nicht der Kern der Botschaft. Sondern der ist zum einen Gottes Leidenschaft, Menschen zur Umkehr zu rufen und zu retten. Zum anderen illustriert das Jona-Buch Gottes Liebe zu den Verlorenen in den großen Städten – ein wichtiges Thema für unsere Tage.
- Zum konkreten Beten hilft, wenn Sie Informationen über ein Missionsprojekt in einer Großstadt bei uns oder in einem Entwicklungsland bereitstellen. Missionswerke helfen da gerne weiter. Vieles findet man auch im Internet.
- Oliver Py aus Spanien fragt: „Wie viel Zeit verbringst du pro Jahr, um für andere Länder und dein eigenes zu beten?“ Die plötzliche massenhafte Ankunft von Ausländern an den Grenzen Europas birgt Risiken. Aber erkennen wir nicht, dass Gott diese Dinge zulässt, damit wir für so viele entwurzelte und notleidende Menschen beten und ihnen helfen, damit sie seine Liebe und seine Gnade erkennen können?

Spendenprojekte des Tages

Bad Blankenburg: Allianzkonferenz und Evangelisches Allianzhaus

Seit 1886(!) findet die Bibel- und Glaubenskonferenz jährlich statt. Ein Großteil der Teilnehmer kommt aus den fünf ostdeutschen Bundesländern. Die bescheidenen Konferenzgebühren decken dabei nicht die gesamten Kosten. Wir brauchen darum Ihre finanzielle Unterstützung. Auch im Blick auf ständig anfallende Erneuerungsarbeiten im Evangelischen Allianzhaus.

FREITAG, 19. JANUAR

Paulus

Das Ziel im Auge behalten

Der Bibeltext zum Tag:

Paulus schreibt: Ich erwarte und hoffe sehr, dass ich nichts tun werde, dessen ich mich schämen müsste, sondern dass jetzt genauso wie bisher Christus an mir und durch mich in aller Öffentlichkeit großgemacht wird – sei es durch mein Leben oder durch meinen Tod. Denn das Leben heißt für mich Christus und das Sterben Gewinn! Wenn ich am Leben bleibe, bedeutet das fruchtbare Arbeit für mich. Und dann weiß ich nicht, was ich wählen soll. Ich fühle mich hin- und hergerissen. Einerseits sehne ich mich danach, hinüberzugehen und bei Christus zu sein, denn das wäre bei weitem das Beste; andererseits ist es wegen euch nötiger, am Leben zu bleiben. Darauf baue ich und bin deshalb gewiss, dass ich euch erhalten bleibe, damit ihr im Glauben vorankommt und die Freude darin erfahrt. Und wenn ich dann wieder zu euch komme, werdet ihr noch weit mehr Grund haben stolz und froh zu erzählen, was Jesus Christus alles an mir getan hat.

Philipper 1,20-26, Neue evangelistische Übersetzung



Foto: Joshua Earle / unsplash.com

Impuls

Lieber **leben oder sterben**? Was für eine Frage! Kann man so – ja darf man so überhaupt fragen? Stellt das nicht alles auf den Kopf?

Seit **der auferstandene Jesus** vor den Toren von Damaskus Paulus begegnet ist, steht für ihn die Welt tatsächlich auf dem Kopf. Radikaler als in Phil 3,7+8 ist es wohl kaum zu sagen. Alle seine bisherigen Werte, Leistungen und Erkenntnisse verwirft Paulus im Licht des auferstandenen Christus als wertlosen Unrat.

Vor diesem Hintergrund gibt Paulus – aus dem Gefängnis heraus und bei noch laufendem Gerichtsprozess – den Christen in Philippi – und damit auch uns heute – Anteil an seinem **Nachdenken und Abwägen**: Wäre es besser, weiterzuleben oder aus dieser Welt zu scheiden und bei Christus zu sein?

Für Paulus ist es ein vorübergehender Zustand, in der Welt zu sein. Die Beziehung zu Christus bleibt auch im Sterben in kraftvoller Weise bestehen. Im Leben und im Sterben geht es darum, dass „Christus verherrlicht“ (V.20) und eben darum seine Gemeinde ermutigt und gefördert wird (V. 24+25).

Paulus,
Weltbürger – weitgereist mit römischen Rechten,
Akademiker – hochgebildet bei besten Lehrern,
Israelit – von Geburt, aber auch aus tiefster Überzeugung,
bewertet sein Weltwissen und seine Welterfahrung neu:
„Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.“ Die **Füße fest auf der Erde** und den **Blick auf den Himmel** gerichtet – so orientiert Paulus sein Leben in dieser Welt.

Werden diese Worte von Paulus zum **Weckruf** für uns heute?

Bei allem – was uns auch herausfordert, verpflichtet, verführt, belastet, entmutigt ... – es bleibt: „Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn ...“ (Röm 14,8f).

Mitten in allen Wirren, allem Unrecht, aller Vergänglichkeit dieser Welt lässt uns das dastehen – aufrecht, gelassen, fröhlich ...

Ulrich Materne, Wittenberg

Beten

Wir danken und loben:

- für die beste Nachricht in dieser Welt: „Der Gekreuzigte ist auferstanden.“
- dass uns diese Nachricht befähigt, motiviert und orientiert beim Leben in dieser Welt
- dass wir zuversichtlich in dieser Welt leben und auch sterben können
- dass wir begründete Hoffnung haben dürfen
- dass die Zukunft bei Christus alles Bisherige weit übertrifft

Wir bekennen:

- dass wir nicht immer für und mit Christus leben
- dass die vordergründigen Dinge des Lebens uns oft den Blick für das Wesentliche, Tragende und Bleibende verstellen
- dass wir in Zweifel und Krisen geraten können

Wir bitten:

- dass unser Lebensinhalt Christus sein möge und dass sich dies darin zeigt, innige Gemeinschaft mit ihm zu suchen, für ihn zu leben, ihm zu folgen, zu dienen und ihn zu ehren
- dass Gewissheit und Vertrauen zu Jesus in uns selbst mehr und mehr wachsen
- dass Menschen, die noch nicht glauben, dem auferstandenen Christus begegnen

- dass wir bewusst in dieser Welt leben, damit andere in ihrem Glauben an Jesus wachsen

Weitere Gebets Themen könnten sein:

- Evangelisation und Verantwortung in der Welt, denn der Text zeigt gerade den Zusammenhang von persönlichem Glauben an den Auferstandenen und Auftrag und Auswirkungen in der Welt
- Seelsorge
- Hospize / Begleitung von Sterbenden

Lied-Vorschläge

- Jesus lebt, mit ihm auch ich
- Groß ist dein Name, Herr, wir loben dich
- Meine Zeit steht in deinen Händen

Spendenprojekte des Tages

Die Deutsche Evangelische Allianz

... finanziert sich fast ausschließlich durch Kollekten und Spenden. Die wenigen hauptamtlichen Mitarbeiter, unterwegs zu den örtlichen Allianzgruppen, zu Verkündigungs- und Beratungsdiensten, aber auch in der kleinen Geschäftsstelle in Bad Blankenburg, müssen finanziert werden. Mit Ihrer heutigen Kollekte unterstützen Sie die gesamte allgemeine Allianzarbeit in Deutschland.

SAMSTAG, 20. JANUAR

Priscilla und Aquila

Geflüchtete werden zum Segen

Der Bibeltext zum Tag:

Danach verließ Paulus Athen und kam nach Korinth. Dort lernte er Aquila kennen, einen Juden, der aus der Landschaft Pontus stammte. Kurz vorher war er zusammen mit seiner Frau Priscilla aus Italien gekommen, weil Kaiser Klaudius ein Gesetz erlassen hatte, das alle Juden aus Rom verbannte. Paulus sucht die beiden auf, und weil er das gleiche Handwerk wie sie ausübte – sie waren Zeltmacher –, blieb er dort und arbeitete mit ihnen zusammen. An jedem Sabbat sprach Paulus in der Synagoge mit Juden und Griechen und versuchte sie zu überzeugen.

Apostelgeschichte 18,1-4; Neue evangelistische Übersetzung



Foto: twinsterphoto / istockphoto.com

Impuls

Aquila und Priscilla sind lateinische Namen, doch der Mann und die Frau, die diese Namen tragen, waren jüdischer Herkunft. Zumindest Aquila kam geographisch gesehen aus der nordanatolischen Diaspora am Schwarzen Meer – in der heutigen Türkei –, während Priscilla, deren Name sich manchmal in seiner Kurzform Priska findet, wahrscheinlich eine aus Rom stammende Jüdin war (vgl. Apg 18,2). Sie waren jedenfalls aus Rom nach Korinth gekommen, wo Paulus ihnen zu Beginn der Fünfzigerjahre begegnete. Der Grund für die Umsiedlung nach Korinth war die Entscheidung von Kaiser Claudius gewesen, die in Rom wohnenden Juden aus der Stadt auszuweisen. Lukas berichtet, dass sie dem gleichen Handwerk nachgingen wie er, dass Paulus bei ihnen blieb und arbeitete und jeden Samstag evangelisierte (Apostelgeschichte 18,1-4).

Dieses Ehepaar, das Rom verlassen musste, wurde zum anfänglichen Herzstück der großen Gemeinde in Korinth. Nach anderthalb Jahren zog das Missionars-Trio nach Ephesus, wo Paulus seine Aposteltätigkeit fortsetzte (Apostelgeschichte 18,18-19). Im ersten Jahrhundert waren Verfolgung und Exil die Umstände, die Gott benutzte, um im Römischen Reich Gemeinden zu gründen. Als Paulus seinen Brief an die Römer schrieb, waren Priscilla und Aquila wieder zurück in Rom und

in ihrem Haus traf sich eine Gemeinde. In den Grußworten, die Paulus an die Gläubigen in Rom richtet, bezieht er sich voller Zuneigung auf das Missionarseehepaar und beschreibt sie als seine „Mitarbeiter in Christus Jesus, die für mein Leben ihren eigenen Hals hingehalten haben, denen nicht allein ich dankbar bin, sondern auch alle Gemeinden der Heiden“ (Römer 16,4).

Im heutigen Europa bleibt Migration, ob freiwillig oder erzwungen, ein Weg, den Gott auch zur Ausweitung der Gemeinde benutzt. Zusammen mit den Missionaren, die sich gänzlich der Aufgabe verschrieben haben, das Evangelium zu verkünden und neue, daraus hervorgehende Nachfolger Jesu zu schulen, gibt es Tausende an Freiwilligen in der Mission. Wie Priscilla und Aquila widmen sie ihre Unterkunft, ihre Zeit, ihren Dienst und ihre geschwisterliche Liebe der Ausbreitung des Reiches Gottes. Lasst uns beten, dass der Herr weiterhin missionarische Berufungen ausspricht und auch gewöhnliche Alltagschristen wie Priscilla und Aquila mobilisiert. Gott hat es ermöglicht, dass ihre Geschichte in der Apostelgeschichte erwähnt wird, damit wir heute von ihrem Beispiel lernen können.

Johannes Müller, Pastor und Leiter des Lighthouse Projekts, Bremen.

Beten

Dank und Lob:

- Danke Herr für deine Liebe, die uns erreicht hat, weil du dich in Jesus zu uns Menschen auf den Weg gemacht hast.
- Herr, wir sind dankbar für deine Führungen in dem Leben einzelner Menschen, die du herausgeführt und berufen hast, ein Segen zu sein für andere.
- Danke für die Umstände, in denen wir leben, ob leicht oder schwierig, denn alle Dinge dienen zum Besten (Römer 8, 28).

Bekennnis und Buße:

- Wir bekennen, dass wir mehr auf unsere Lebensperspektive und -umstände schauen, als auf deinen großen Rettungsplan, der allen Menschen dieses Planeten gilt.
- Wir bitten dich um Vergebung dafür, dass wir nicht das Beste aus der aktuellen Migrationssituation in Europa machen, um dein Reich voranzubringen.
- Vergib uns, Herr, dass wir dir nicht alles, was wir sind und haben, zur Verfügung stellen.

Bitte:

- Wir beten für jeden Missionar, der sein Leben in einer anderen Kultur für das Reich Gottes einsetzt. Herr, bewahre sie alle, schenke ihnen Mut und Zuversicht, setze sie zum Segen, lass dein Wort nicht leer zurückkommen.
- Lass uns selber mit Glaubensmut von unserem Glauben zeugen, dort wo wir wohnen, da wo wir arbeiten, dort wo wir leben.
- Wir bitten den Herrn, dass er weiterhin missionarische Berufungen ausspricht und Christen aus Deutschland für das Missionsfeld mobilisieren.

Gestaltungsvorschlag

An diesem Abend könnten zwei Weltkarten aufgehängt werden: Eine einleitende Aktion kann uns bewusst machen, dass Menschen ihre Heimat aus den verschiedensten Grün-

den verlassen. Es soll den Unterschied zwischen **freiwilliger und erzwungener Migration** aufzeigen. Die Besucher teilen sich in Zweiergruppen auf. Jede Gruppe benötigt Stifte und kleine Post-it-Zettel. Die Besucher werden aufgefordert, mögliche Gründe niederzuschreiben, aus denen Menschen ihre Heimat verlassen. Dabei können sie auf Erfahrungen aus ihrem eigenen Leben und auf ihre Kenntnisse über das Tagesgeschehen zurückgreifen. Sie schreiben jeden Grund auf einen eigenen Post-it-Zettel. Wenn die Zweiergruppen mit ihrer Aufzählung fertig sind, lässt man sie ihre Zettel in zwei Feldern auf der Weltkarte sortieren:

- Gründe, aus denen Menschen ihre Heimat freiwillig verlassen (auf eine Weltkarte)
- Gründe, aus denen Menschen ihre Heimat gegen ihren Willen verlassen (auf die andere Weltkarte)

Diese beiden Karten mit den verschiedenen Post-it-Zetteln können uns anschaulich helfen, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, wie Menschen sich über Ländergrenzen hinweg bewegen. Und was das alles mit uns zu tun hat. Danach kann der Abend mit Andacht und Gebet weiterlaufen.

Spendenprojekte des Tages

Kinder, Arbeit mit Behinderten

Die Deutsche Evangelische Allianz unterhält einen besonderen Arbeitskreis für „Kinder in Kirche und Gesellschaft“. Er koordiniert diakonische und missionarische Initiativen für Kinder. Dort findet ein Austausch von Informationen und Ergebnissen der Kinderforschung statt und von dort aus gibt es Initiativen, die Anliegen von Kindern in Kirche, Politik und Gesellschaft zu vertreten.

Das „PerspektivForum Behinderung“ koordiniert und schult in Belangen des Miteinanders von Nicht-Behinderten und Behinderten in christlichen Gemeinden. Auf Tagungen tauschen sich Aktive in diesen Bereichen aus.

SONNTAG, 21. JANUAR

Jesus

Der Abgelehnte wird zum Versöhner

Der Bibeltext zum Tag:

Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,
und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit
als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade
und Wahrheit.

Johannes 1,14



Impuls

Um Pilger und Fremde ging es in dieser Gebetswoche. Die Bibel ist voller Geschichten von Pilgern und Reisenden, die in der Fremde unterwegs sind und gerade dort Gott finden. Die tiefste Begegnung mit dem Thema aber finden wir im Neuen Testament: Denn hier ist es Gott selbst, der sich auf die Reise macht und als Fremder in unsere Welt kommt. Eine Welt, die doch eigentlich sein Eigentum ist (Joh 1,10) – die ihn aber nicht willkommen heißt, sondern ihm Herbergen, Türen und Herzen verschließt.

Aber was passiert, wenn Gott als Fremder unsere Welt betritt? Sie wird verwandelt durch den Glanz seiner Herrlichkeit. Die Sprache von Johannes 1,14 erinnert an die Begegnung des Volkes Israel mit der Herrlichkeit Gottes am Sinai. Damals nahm Gott Wohnung im heiligen Zelt inmitten seines Volkes, und aus einer Gruppe geflüchteter Sklaven wurde das Bundesvolk Gottes (2. Mose 24,15-18). Sein großes Ziel, seine Mission in dieser Welt war es, dass seine Herrlichkeit durch dieses Volk immer deutlicher sichtbar würde: Zuerst auf dem Gesicht des Moses (2. Mose 33-34), dann vor dem ganzen Volk Israel (3. Mose 9). Und schließlich auf dem Angesicht Jesu (Joh 1,14), im Leben seiner Nachfolger (2. Kor

3-4), und in der ganzen Welt (Jes 40,1-5; Jes 58,5-8; Jes 66,12-19).

Gottes Pilger hinterlassen in einer dunklen Welt eine Spur des Lichts. Wo sie seine Herrlichkeit widerspiegeln, da wird es hell, und das Antlitz der Welt wird verwandelt. Das wird ein für alle Mal dort sichtbar, wo Gott selbst in Jesus seinen Fuß in diese Welt gesetzt hat: Als Störenfried abgelehnt, wird er zum Friedensbringer. Wo der Tod zu siegen scheint, da erstrahlt das Licht des Ostermorgens. Und die, die vorher Feinde sind, werden Kinder Gottes. Da, wo sie ihr Herz und ihr Leben öffnen für die Herrlichkeit Gottes.

Was ist unser großes Ziel als Pilger und Reisende in dieser Welt? Dass unsere Reise unbeschwerlich ist? Dass unsere Reisegruppe unversehrt bleibt? Dass wir sicher ankommen? Oder dass Gottes Herrlichkeit, die sich in Jesus gezeigt hat, sich in uns widerspiegelt und das Antlitz dieser Welt verwandelt?

**Dr. Guido Baltes, Dozent für Neues Testament am MBS
Bibelseminar und Mitglied im Leitungsteam des Christus-Treff
Marburg**

Beten

Anbetung

- Weil Gottes Herrlichkeit im Zentrum stehen soll
- Weil wir verwandelt werden, wenn wir seine Herrlichkeit anschauen
- Weil wir in Jesus sehen, was Gnade und Wahrheit ist

Dank und Lob:

- für die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes in Jesus
- für die Nähe Gottes, der in Jesus unser irdisches Leben teilte
- für die Gnade und Wahrheit, die uns in Jesus begegnet
- für die Spuren der Herrlichkeit Gottes in der Geschichte Israels
- dass wir ein Teil der großen Geschichte Gottes sein können

Bekennnis und Buße:

- dafür, dass wir oft mehr die eigene Herrlichkeit als die Herrlichkeit Gottes suchen
- dafür, dass wir durch unser Verhalten oft die Herrlichkeit Gottes verdunkeln statt sie widerzuspiegeln
- dafür, dass wir oft das Angesicht Gottes in denen nicht wahrnehmen, die als Fremde zu uns kommen.
- dafür, dass wir Gottes großes Ziel so oft aus den Augen verlieren.

Bitte:

- dass Gottes Wesen in uns zunimmt und sein Licht durch uns scheint
- dass wir seinen Sohn willkommen heißen, auch und gerade da, wo er uns fremd ist
- dass wir bereit sind, als Lichtträger dahin zu gehen, wo es dunkel ist, anstatt im hellen und sicheren Haus zu bleiben

Gestaltungsvorschlag

Auf der Bühne stehen zwei Lichtstrahler, die zunächst von Spiegeln zugedeckt werden. Es wird deutlich: Spiegel, sie sich nur dem Licht zuwenden, verdecken das Licht und machen es dunkler. Im Lauf des Abends werden die Spiegel so zum Raum hingedreht, dass sie das Licht des Strahlers nicht verdecken, sondern in den Raum hineinspiegeln. So wird deutlich: Wenn wir uns Gott und der Welt zuwenden, dann reflektieren wir sein Licht, und es wird hell.

Lied-Vorschläge

- Jesus, dein Licht (Feiern & Loben 41)
- Licht dieser Welt (Ich will dich anbeten)
- Herr im Glanz deiner Majestät (Feiern & Loben 36)
- Jesus ist kommen (EG 66)
- O König aller Ehren (EG 71)
- O Jesu Christe wahres Licht (EG 72)
- O dass doch bald dein Feuer brennte (EG 255)
- Licht, das in die Welt gekommen (EG 593)

Spendenprojekte des Tages

Religionsfreiheit, Menschenrechte, verfolgte Christen
Die Not verfolgter Christen schreit zum Himmel. Mit dem Arbeitskreis „Religionsfreiheit, Menschenrechte, verfolgte Christen“ versuchen wir, wo immer möglich, Einfluss zu nehmen, für die Verfolgten einzutreten. Das beginnt mit dem Zusammentragen von Informationen und endet nicht mit den Gebetsanliegen, die wir für jeden Tag eines Jahres zusammenstellen und veröffentlichen, im Internet und per Newsletter. Wenigstens beten und informieren können wir; manchmal auch intervenieren. Auch bereiten wir den jährlichen Gebetstag für verfolgte Christen vor.

GEBET FÜR FRAUEN

Noomi

Beziehung schafft Heimat
in der Fremde

Bibeltext: Rut 1

Impuls

Ob Noomi gern mit Mann und Kindern ausgewandert ist? Sicher war die Familie voller Hoffnung, sonst hätte sie ihre Heimat nicht aufgegeben. Aber dann verliert Noomi in der Fremde erst ihren Partner und zehn Jahre später auch ihre Söhne. Eine persönliche Katastrophe! Alle Hoffnungen: zunichte. Als Fremde im Ausland ist sie doppelt allein. Doch sie igelt sich nicht in Bitterkeit ein, bleibt in guter Verbindung mit ihren Schwiegertöchtern.

Und ihre Beziehung zu Gott ist der feste Grund, der bleibt. Sie nimmt auch die enormen Verluste aus Gottes Hand (Vers 20). Sie hat Grund zu klagen. Aber das bestimmt nicht die Beziehung zu den Schwiegertöchtern und ihrer Umwelt. Sonst wären Orpa und Rut sicher nicht bei ihr geblieben. Menschen, die sich in ihrer Not nur noch um sich selbst drehen, schließen sich selbst aus der Gemeinschaft aus. Aber diese drei Frauen sind sich im Leid besonders nahe gekommen. Noomi bindet die jungen Frauen nicht an sich, sondern drängt sie, ihren eigenen Weg zu gehen. Sie macht die Schwiegertöchter nicht für ihr Auskommen verantwortlich, sondern stellt sie frei. Für Rut ist die Schwiegermutter so wichtig, dass sie ihre Heimat aufgibt und den Glauben von Noomi annimmt (V.16). Es geht nicht alles glatt. Aber am Ende bekommt Noomi das, was ihr ein Leben lang versagt blieb: den Enkelsohn, der sie tröstet (Rut 4,15). Die Nachbarn finden, so eine Schwiegertochter ist mehr wert als sieben Söhne und rufen zum Lob Gottes auf. Noomi wird die Erziehung des Enkelkinds anvertraut (Rut 4,16). In der Fremde und im Leid ist eine tiefe Verbindung zwischen Noomi und Rut gewachsen. Schwiegermütter haben keinen guten Ruf. Noomi zeigt, wie eine solche Beziehung gelingen kann.

Familiäre Bindung und ein gutes Miteinander sind Grundlage dieser Geschichte. Noomi hat zwar mit ihrem Mann die Heimat verlassen, doch den Glauben an den Gott ihres Volkes hat sie nicht aufgegeben. Darin findet sie Halt, auch im Leid. Das trägt sie und befähigt sie, menschliche Beziehungen zu bauen, ohne zu klammern. Als gestandene Persönlichkeit sorgt sie für Rut, obwohl sie selbst leidet. Sie kann loslassen und macht dadurch eine wertvolle Beziehung zu der jungen Frau möglich. Noomi ist Schwiegermutter und auch geistliche Mutter für Rut. Sie lehrt sie, im Glauben an den Gott Israels zu leben. Gemeinsam finden sie einen neuen Anfang in der alten Heimat. Gott schenkt Zukunft für die ganze Familie.

Das Buch Rut ist eine berührende Geschichte und Vorbild für eine gelungene Frauenbeziehung, die in der Fremde beginnt und im Segen endet. In der Beziehung zu Gott und in der Beziehung zu Rut erlebt Noomi, wie aus der Fremde Heimat wird.

Gesprächsimpulse:

- Wie erleben wir Beziehungen in Familie? Warum haben Schwiegermütter einen schlechten Ruf? Wo erleben wir Positives? Welche Prioritäten setzen wir?
- Wie leben wir als Christinnen in einer unchristlichen Welt? Wo erfahren wir Fremdheit? Wie gehen wir damit um?



Foto: williams87 / istockphoto.com

- Was bedeuten mir Freundschaften? Wie kann ich dadurch geistlich wachsen? Wie kann ich für eine andere Frau Freundin und geistliche Begleitung sein? Habe ich eine „geistliche Mutter“?
- Was können wir von Noomi für Beziehungen lernen?
 1. Sie bleibt in der Fremde selbstverständlich und treu in ihrem Glauben (V.6)
 2. Sie nimmt ihre Lebensgeschichte aus Gottes Hand (V.20)
 3. Sie lebt ihren Glauben so ansteckend, dass die Schwiegertöchter ihn teilen (V.16)
 4. Sie gibt ihre Schwiegertöchter frei (für eine neue Ehe) (V.8)
 5. Sie teilt den Segen in einer Gemeinschaft (4,14f)

Gebetsschwerpunkt:

Halt finden in der Beziehung zu Gott und zu Menschen

Gebet

Anbetung und Dank

- Wo wir Fremdheit spüren, ist Gott schon da!
- Wenn alles sich ändert: Gott bleibt der Gleiche, auch wenn für mich alles fremd und neu ist.
- Danke: Dass wir bei Gott zuhause sein können (Psalm 71,3). Dass Gott meine Klagen aushält. Dass ich bei ihm sicher bin. Für Menschen, die mich im Glauben weiter gebracht haben.

Beugung

- Wir sehen oft nicht, wie nahe Gott uns ist
- Wir bleiben im eigenen Leid stecken
- Wir pflegen und suchen die tragende Gemeinschaft nicht
- In Beziehungen lassen wir keinen Raum für Gott
- Wir brauchen Vergebung, damit Beziehungen gelingen

Bitte für ...

- geistliche Mütter
- gute Beziehungen in Familien und zwischen Frauen
- Beziehungen, die uns im Glauben wachsen lassen
- für Gruppen und Kreise, in denen Frauen sich gegenseitig im Christsein stärken
- lebendige Frauenarbeiten innerhalb der Allianz-Gemeinden vor Ort
- (um) den klaren Blick für das, was wirklich trägt
- (um) Mut, bei Gott zu bleiben, auch wenn das Umfeld ihn nicht kennt oder ablehnt

Liedvorschläge

GL 271 Groß ist dein Name / GL 158 Vater mach uns eins / GL 207 Gut, dass wir einander haben / GL 216 Wir sind hier zusammen in Jesu Namen / GL 733 Komm, Herr, segne uns

Margitta Rosenbaum, Reisereferentin der Arbeitsgemeinschaft
Biblische Frauenarbeit innerhalb der DEA (www.abf-online.de)

GEBETSVERANSTALTUNG FÜR KINDER

Fremd sein

Einleitung:

Eine Raumecke ist als Basar gestaltet, mit Tomatendosen, Zwiebeln, haltbaren Lebensmitteln. Aufgabe: Kauft eine Packung Reis oder zwei Zwiebeln! Die Verkäufer sprechen kein Deutsch. Verständigung und Bezahlung erfolgt durch Zeichen, pantomimisch oder mittels Steinen.

Plenum:

Heute geht es um „Fremd sein“. Das ist manchmal nicht leicht (siehe eben im Basar). Bevor ich eine Geschichte dazu erzähle, singen wir (Vorschläge: Hallelu, hallelu, ... / Lasst uns miteinander singen, beten, loben den Herrn / Er hält die ganze Welt).

Gebet.

Biblische Geschichte: Daniel 1

Daniel 1,1-6 erzählen; Schwerpunkt: Verlust der Heimat. Mit den Kindern überlegen: Wie fühlt man sich, wenn man irgendwo fremd ist (nicht dazugehören, allein, Angst, etwas falsch zu machen, Sprache fremd)?

Daniel und seine Freunde mussten viel lernen: Sie erhielten neue Namen. Daniel hieß jetzt Beltschazar, Hananja Schadrach, Mischael Meschach und Asarja Abed-Nego. War vorher der Name Gottes in ihrem Namen enthalten (el und ja), so wiesen die neuen Namen nun auf die Götter der Babylonier hin! Sie mussten eine fremde Sprache lernen, sich an eine andere Kultur und Lebensweise gewöhnen. Ein Problem zu Beginn: Der König hatte befohlen, die jungen Gefangenen sollten das Gleiche essen und trinken wie er selbst. Gott hatte aber den Juden bestimmte Speisegebote gegeben (z.B. kein Schweinefleisch essen). Daniel wollte Gottes Gebote einhalten, keinen Wein trinken und keine Speisen essen, die babylonischen Göttern geweiht worden waren. Er bat den obersten Hofbeamten, auf dieses Essen verzichten zu dürfen.

Daniel 1,9-17 (vorlesen oder wörtlich erzählen). Am Ende der 3-jährigen Ausbildung rief König Nebukadnezar die jungen Israeliten zu sich, um sie zu prüfen. Er merkte: Daniel und seine Freunde waren klüger als alle anderen, auch klüger als seine Gelehrten. Deshalb ernannte er die Vier zu seinen Beratern. Gott hatte ihren Gehorsam belohnt.

Gebets-Stationen zur Vertiefung

Missionarskinder: Ein Missionarskind begleitet seine Eltern in deren Missionsland. Dort fühlt es sich fremd und muss sich an die andere Lebensweise gewöhnen. Nach Jahren, wenn es Freunde gewonnen hat und sich zuhause fühlt, kehrt die Familie ins Ursprungsland zurück, mal für Monate, manchmal für immer. Inzwischen ist dieses Land fremd geworden; das Missionarskind muss sich hier neu einleben. Für eine Ausbildung kommen Missionarskinder oft auch ohne Eltern und Geschwister nach Europa, leben bei Verwandten oder Freunden.



Foto: Rawpixel / iStockphoto.com

Betet, dass ...

- Missionarskinder echte Freunde und gute Gemeinden finden
- sie nicht so sehr unter Abschieden leiden
- sie in der Schule trotz Wechsel klar kommen
- sie wissen, dass Jesus sie liebt und bei ihnen ist

(Info, Kontakt zu Missionarsfamilien bei: Cornelia Hablützel, chabluetzel@DMGint.de; oder Infos über MK-Care.org)

Fremde Kinder in Europa: Betet für Kinder, die nach Europa kommen und sich fremd fühlen! Z.B. Kosai (Name geändert): Der Junge aus Syrien musste mit seiner Familie vor dem Krieg fliehen. Er konnte nicht viel mitnehmen, musste seine Freunde dort lassen. Die Sprache ist schwierig: Kosai versteht nicht alles, seine Eltern noch weniger. Manchmal fühlt er sich für seine Eltern verantwortlich, will übersetzen. Herausfordernd! Kosai hat Probleme in der Schule, prügelt sich mit anderen Jungs. Er hat in seinem Leben viel Gewalt gesehen! Denkt er, er wird akzeptiert, wenn er stark ist? Lässt er sich schnell provozieren, weil er überfordert ist? Auf jeden Fall braucht Kosai Gebet. Und er braucht Jesus! – Schreibt die Namen von Flüchtlings- oder Migrantenkindern, die ihr kennt, auf das Blatt Papier. Betet für sie!

„**Dank-Stelle**“: Schreib auf einen Zettel, wofür du Gott dankst (z.B. „Danke für mein Zuhause“). Dann heftest du den Zettel an die Tafel. „**Briefkasten Gottes**“: Wenn du dein Leben Jesus anvertraut hast, fühlst du dich vielleicht auch „fremd“, irgendwie anders. Du willst Jesus Freude machen und deshalb nicht streiten, nicht schlecht über andere reden, nicht neidisch sein auf die Freundin ... Aber es kann passieren, dass man etwas Böses macht, weil man dazugehören will. Oder man erzählt nicht vom eigenen Glauben, weil man nicht ausgelacht werden möchte. – An dieser Station kannst du Gott um Hilfe bitten: Schreib deine Bitte auf und steck sie in den Briefkasten!

Bastelstation: Lesezeichen. Ein Stück Tonpapier falten, die Schablone eines Fußabdrucks an die Faltkante anlegen und nachzeichnen. So ausschneiden, dass die Fußabdrücke an der Faltkante zusammenbleiben. Auf einen Fußabdruck ein Bibelwort schreiben: „Jesus sagt: Ich bin bei euch alle Tage“ (Matthäus 28,20). Auf den anderen Fußabdruck schreibst du den Namen eines Kindes, für das du beten willst (Alternative: Freundschaftsbändchen knüpfen).

Im Plenum: Gemeinsame Spiele (Reise nach Jerusalem / Ich packe meinen Koffer ... Ich gehe drei Jahre fort und nehme mit ...). Gemeinsame Lieder (Sei ein lebend'ger Fisch / Eins, zwei, der Herr ist treu ...).

Segensgebet.

Cornelia Hablützel, Missionsgemeinschaft DMG, Sinsheim

JUGENDGEBET

Ein Außenseiter in Bewegung

Zur Idee des Abends

An diesem Abend werden wir den blinden Außenseiter Bartimäus begleiten. Er wird durch die Begegnung mit Jesus in Bewegung gesetzt – und zu einem Nachfolger Jesu Christi. Gemeinsam wollen wir entdecken, wie Jesus auch uns begegnet und uns genauso in Bewegung bringen kann.

Der Ablauf des Abends // ein Vorschlag

- Ankommen. Begrüßen.
- Lied
- Hinführung zum Thema:
 - Was kommt heute Abend? Wie wird der Abend ablaufen?
 - Die Geschichte von Bartimäus vorlesen (Markus 10)
- Lied
- **Szene 1 // Der blinde Mann am Straßenrand**
(Näheres zu den einzelnen Szenen: siehe unten)
- Kurzpuls 1
- Gebetszeit in Kleingruppen
- Lied
- **Szene 2 // Jesus begegnet Bartimäus**
- Kurzpuls 2
- Gebetszeit jeder für sich in der Stille
- **Szene 3 // Was hält dich noch auf?**
- Kurzpuls 3
- Gebetszeit in Zweiergruppen
- 2 bis 3 Lieder
- **Szene 4 // Unterwegs sein**
- Kurzpuls 4
- Gebetszeit in der großen Gruppe / in Kleingruppen
- Lied
- Vaterunser & Segen
- Verabschieden

Szene 1 // Der blinde Mann am Straßenrand

Im Mittelpunkt steht hier der blinde Bartimäus. Als Blinder war er von der Gesellschaft ausgegrenzt. Er war abhängig von den Almosen der Menschen, die nach Jerusalem pilgern. Darum sitzt er am Stadttor und bittet. Seine Situation ist eigentlich hoffnungslos, eine Aussicht auf Veränderung gibt es nicht. Wo sind Menschen in unserem Ort, die ausgegrenzt sind? Wer wird nicht beachtet, lebt in Not und ist auf die Hilfe von anderen angewiesen?

In dieser Gebetszeit geht es darum, konkret für die Menschen zu beten, die in unserem Ort hilfsbedürftig sind. Dazu stellen wir uns in kleinen Gruppen zusammen und beten miteinander.

Szene 2 // Jesus begegnet Bartimäus

Jesus lässt Bartimäus zu sich bringen. Er reagiert auf das Schreien des blinden Mannes. Beeindruckend ist, dass Jesus Bartimäus fragt, was er für ihn tun kann. Dabei ist die Situation doch eigentlich offensichtlich. Aber Jesus will diesen Mann ernst nehmen. Er will ihn nicht über-



Foto: TeerawatWinyarat / iStockphoto.com

fahren und irgendeine große Show abziehen. Jesus bringt Bartimäus ganz viel Wertschätzung entgegen, indem er als der König der Welt, als der Sohn Gottes den Blinden und Ausgegrenzten fragt: Was kann ich für dich tun?

Jesus fragt auch dich: Was kann ich für dich tun? Was brauchst du von mir? Welche Wunde trägst du mit dir herum? Was haben Menschen zu dir gesagt, das dich verletzt hat?

Jesus heilt Bartimäus, er hat die Macht alles zu tun. Und er lädt uns ein, zu ihm zu kommen und ihm das zu sagen, was uns persönlich auf dem Herzen liegt.

In dieser Gebetszeit darfst du ganz persönlich zu Jesus kommen. Er fragt dich, was er für dich tun kann. Trau dich, es ihm zu sagen!

Erweiterte Möglichkeit: Wenn ihr wollt, könnt ihr an dieser Stelle auch eine Gebetsstation einrichten, an der Mitarbeiter konkret für Anliegen beten können.

Szene 3 // Was hält dich noch auf?

Nachdem Bartimäus erlebt, wie er durch Jesus geheilt wird, gibt es für ihn kein Halten mehr. Er verlässt seinen Platz an der Stadtmauer, um Jesus nachzufolgen. Sein Leben verändert sich radikal. Er ist bereit, seinen „Alltag“ zurückzulassen und ein neues Leben anzufangen.

Wie sieht dein Alltag gerade aus? Welchen Menschen begegnest du im Laufe eines Tages? Merken diese Menschen, dass du Jesus nachfolgst? Wenn ja, woran merken sie es? Und wenn nein: Was hindert dich daran zu zeigen, wem du nachfolgst?

Wir wollen jetzt ganz konkret füreinander beten. Für unseren Alltag, für die Menschen denen wir begegnen und vor allem für Mut. Wir beten darum, dass wir mutig werden unseren Glauben zu bekennen und Anderen die Liebe Gottes weiterzugeben. Geht immer zu zweit zusammen und betet füreinander!

Szene 4 // Bartimäus folgt Jesus nach

Bartimäus hat es gewagt, Jesus nachzufolgen. Damit hat er sich für ein herausforderndes Leben entschieden. Ein Leben in der Nachfolge von Jesus ist oft nicht nur einfach. Viele unserer Glaubensgeschwister in anderen Ländern erleben am eigenen Leib, dass es auch etwas kostet, Jesus nachzufolgen.

In der letzten Runde wollen wir für unsere Glaubensgeschwister beten, die verfolgt werden. Wir beten für Christen in Nordkorea, Syrien, dem Irak, im Iran, Afghanistan und vielen anderen Orten, an denen Menschen wegen ihres Glaubens an Jesus verfolgt und unterdrückt werden.

Schlussbemerkung

Die beschriebenen Inhalte sind als Hinweise und Ideen zu verstehen, wie der Abend gestaltet werden kann. Fühlt euch frei, den Abend so zu gestalten, dass er für eure Gruppe passt!

Ben Geiss – Teens in Mission / Liebenzeller Mission



Foto: Bestgreenscreen / iStockphoto.com

Gewichtiges Thema: Familiennachzug

Der Flüchtlingsbeauftragte der Evangelischen Allianz, Herbert Putz, über aktuelle Fragen der AMIN-Arbeit

Es ist ein Beispiel nur, von vielen aus unserer Arbeit im Allianz-„Arbeitskreis Migration und Integration“ (AMIN): Es zeigt, wie schwierig Entscheidungen, wie mühevoll die Wege oftmals sind – für Politik und Gesellschaft, Gemeinden und die betroffenen Menschen:

Sein Kopf sei „kaputt“, klagt Kidane¹ und beschreibt damit seine grübelnden Gedanken, die ihn in schlafarmen Nächten zerfressen und dafür sorgen, dass er im Deutschkurs einfach nicht bei der Sache sein kann. Er bekennt, dass er regelmäßig zögert, seine Frau anzurufen, weil er keine Antwort darauf hat, wann denn die Deutsche Botschaft endlich die ersehnten Visa erteilen wird und sie und die Kinder legal nach Deutschland reisen lässt. Und natürlich reicht das Geld, das er ihr schicken kann, nicht zum Leben aus, wenn sie oder eines der Kinder krank sind.

Seine Frau und Kinder hat er nicht mehr gesehen, seit er im Juni 2014 aus Eritrea floh. Die Jüngste wurde erst nach seiner Flucht geboren. Im Dezember 2015 hat ihm das Bundesamt (BAMF) den Status als Flüchtling zuerkannt, zusammen mit dem Recht, seine Familie nachzuholen, wenn er innerhalb von drei Monaten die Familienzusammenführung beantragt. Kidane hat einen Anwalt beauftragt und die Fristen eingehalten. Seine Frau nahm die Kinder, setzte sich nach Äthiopien ab und beantragte auf der Deutschen Botschaft mit den geforderten Identitäts- und Geburtsnachweisen die Visa. Mögliche Zweifel an der gemeinsamen Elternschaft wurden durch eine DNA-Analyse ausgeräumt. Der legale Status ihrer Ehe musste zudem durch einen Auszug aus dem Zentralregister Eritreas erbracht werden – von einer Staatsführung, die durch ihre Zwangsrekrutierungen Kidanes Flucht verursacht hat. Ehe-Zentralregister sind in vielen afrikanischen Ländern – wie in Eritrea – eher in „jüngerer Zeit“ eingeführt worden, können nur lückenhaft als legale Nachweise dienen. Ehen sind häufig im kirchlichen oder lokal gesellschaftlichen Kontext geschlossen und auf diesem Wege als rechtsgültig anerkannt, grundsätzlich auch in Eritrea.

Schleppender Familiennachzug belastet Integration

Inzwischen sind irgendwie alle Nachweise erbracht. Nun bleibt nur ... zu warten. Die wenigen Mitarbeiter der Botschaft versinken in Regel-Bearbeitungszeiten von zwölf bis fünfzehn Monaten, sind für Nachfragen nicht zu erreichen. Eine Kommunikation zwischen Botschaft und

zuständiger Ausländerbehörde in Deutschland besteht eher sporadisch. Viele Sachbearbeiter – so heißt es – würden sich versetzen lassen oder kündigen, wegen Überlastung.

Kidane ist zur Mitwirkung verpflichtet. Vor einem Dreivierteljahr wurde er erinnert, rechtzeitig eine Wohnung für seine Familie zu finden. Potenzielle Mietverhältnisse scheitern aber daran, dass keine Verträge unterzeichnet werden können, solange nicht klar ist, wann die Familie eintreffen wird. Sollte es kurzfristig so weit sein, wird er wohl keine Wohnung haben.

Der sich hinschleppende Familiennachzug belastet merklich Kidanes Integration. Das zugesprochene Recht, die Familie nach Deutschland holen zu dürfen, wird de facto durch die langen Verfahrenswege ausgehebelt. Der besondere Schutz von Ehe und Familie wird ihm gegenüber unglaublich. Der Rechtsstaat, dem er als anerkannter Flüchtling zur Rechtstreue verpflichtet ist, handelt ihm gegenüber rechtsverschleppend. Seine anerkannten Gründe zur Flucht werden dadurch beleidigt, dass seine Familie nicht in einem angemessenen „Schutzraum“ sein darf. Angemessen wäre zumindest, die Verfahrenswege zu überprüfen, zu straffen, zu beschleunigen und durch zielgerichtete und deutliche Personalaufstockungen beherrschbarer zu machen.

Derzeit schöpft Kidane neue Zuversicht. Er hofft, noch vor Weihnachten seine Familie bei sich in Deutschland haben zu können. Dann wären es fast dreieinhalb Jahre, seit er Eritrea verlassen und seine Familie nicht mehr gesehen hat ... ■

¹ Name geändert

Info:



Herbert Putz
Referent der Deutschen Evangelischen Allianz
für Migration und Integration
E-Mail: herbert.putz@ead.de
Mobil: 0172 35 86 099

Internet: www.ead.de/arbeitskreise/migration-und-integration/arbeitskreis-migration-und-integration.html



Foto: Deutsche Evangelische Allianz

Aktuelle Infos aus dem Evangelischen Allianzhaus

Liebe Allianzfreundinnen und -freunde,

nehmen Sie sich ein wenig Zeit für einige Nachrichten aus dem Evangelischen Allianzhaus in Bad Blankenburg.

Das offene Gästehaus

Unser Evangelisches Allianzhaus versteht sich als ein offenes, verbindendes Gästehaus für Christen aus allen Traditionen und Hintergründen. Gern laden wir ein zu unseren Tagungen und Freizeiten (siehe u.a. Termine auf S. 34/35 in diesem Heft), bei denen sich oft auch noch kurzfristig eine Teilnahme möglich machen lässt.

Außerdem bietet sich die gastfreundliche Unterkunft an für ein paar Tage zum Ausspannen, zu Klausuren und Stillen Tagen oder einfach zum Urlaubmachen. Oder Sie nutzen (nicht nur) die Tagungen und weiteren Angebote, um das hauseigene Café zu besuchen – das sich außerdem hervorragend für Familienfeiern eignet.

Für diese Angebote und zur weiteren Information haben wir unsere **Internetpräsentation neu** aufgestellt (<https://allianzhaus.de/>). Sie (ver-)lockt zum Anschauen, Stöbern, Surfen, Vorbeikommen ...

In jedem Fall: Herzlich willkommen im Evangelischen Allianzhaus!

„Bad Blankenburger Abende“: Wertvolle Vorträge und Referenten

Neben den erwähnten Tagungen und Freizeiten ist es auch unser Wunsch, dass die Region rings um Bad Blankenburg ab und an wahrnimmt, was hier geschieht. Darum laden wir von Zeit zu Zeit zu besonderen „Bad Blankenburger Abenden“ ein. So haben hier in den zurückliegenden Wochen unter anderen Christine Lieberknecht, die ehemalige Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen (im Rahmen einer Tagung „Jesus in meinem Haus“), und der Theologe und Autor Prof. Hans-Joachim Eckstein (über die politische Verantwortung von Christen, „Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser ...“) gesprochen.

Wenn Sie künftig regelmäßige Einladungen zu solchen Veranstaltungen haben möchten, lassen Sie uns dies wissen und schreiben Sie uns:

Deutsche Evangelische Allianz

Esplanade 5-10a

07422 Bad Blankenburg

Tel. 036741-2424 / Fax 036742-3212

Mail: info@ead.de; Internet: www.ead.de oder www.allianzhaus.de

Wenn Sie mögen, freuen wir uns auch über jede (finanzielle) Unterstützung, die Sie uns geben können.

Bankverbindung:

Evangelische Bank eG

Konto: 8 000 603 / BLZ: 520 604 10

IBAN: DE41 5206 0410 0008 0006 03 / BIC: GENODEF1EK1

In herzlicher Verbundenheit,

Ihr Hartmut Steeb

Dezember 2017

1.-3., Bergneustadt, Forum Wiedenest, Wochenende für allein-erziehende Mütter und ihre Kinder, Thema: Auftanken ...!, Infos: www.wiedenest.de

2., Reichelsheim (Odw.), Oasentag: Impulse zum Advent, Info: www.ojc.de

6., Stuttgart, Junghansstr. 9, Blaue Kapelle, Israel-Gebetsabend ICEJ, 20 Uhr, Info: info@icej.de

8.-10., Lebenszentrum Adelshofen, Männerfreizeit im Haus Saron, Wildberg Info: www.lza.de

9., Stuttgart, 10 Uhr, Tagesseminar der ICEJ ACADEMY mit Gottfried Bühler, Info: www.icej-academy.de

Januar 2018

2.-6., Lebenszentrum Adelshofen, UPDATE- Seminar für Kinder-, Jugend- und Teenagerarbeit, Info: www.lza.de

3.,10.,17.,24.,31.,Stuttgart, Junghansstr. 9, Blaue Kapelle, Israel-Gebetsabende ICEJ, jeweils 20 Uhr, Info: info@icej.de

6., Liederhalle Stuttgart, Jahrestreffen des Diakonissenmutterhauses Aidlingen (ab 9:30 Uhr), Thema „Gutes erwarten“, mit Oberin Sr. Regine Mohr, Prof. Dr. Volker Gäckle u. a., dazu Kinder- und Jugendprogramme, Info: www.diakonissenmutterhaus-aidlingen.de

7., ICS Messe Stuttgart, 25. JuMiKo (Die große Jugendkonferenz für Weltmission, info@lebendige-gemeinde.de)

7.- 9., Bad Teinach, Klausurtreffen Vorstand des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes, Info: info@lgv.org

11.-13. Schönblick/
Schwäbisch Gmünd,
Christlicher Medienkongress,
Info: www.schoenblick.de

12.-13., Mühlacker, Modul 1 (Start) einer vierteiligen Leiterfortbildung im Liebenzeller Gemeinschaftsverband, Stärkung von Bezirks- und Gemeindeleitern in ihrer Leitungskompetenz, Info: info@lgv.org

13., Geistliches Rüstzentrum Krelingen in Walsrode: PROCHRIST LIVE-Mitarbeiterkongress; weitere Infos: www.prochrist.org/kongresse | Kontakt: Rita Willms, rw@prochrist.de

19.- 21., Leipzig, AmPuls-Konferenz – Hingehen, wo Gottes Herz schlägt, Dienstbereich Mission des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, Info: www.baptisten.de/missionen

21.-26., ENVISION-Konferenz für Pastoren und geistliche Leiter nach Jerusalem, Info: info@icej.de

24., Gießen, Freie Theologische Hochschule Gießen, Hochschul-informationstag von 8:30 Uhr bis ca. 16:00 Uhr, Info: <http://www.fthgiessen.de/studium/> hochschulinfotag

26.- 27., Bad Liebenzell, Zwei Frauentage mit Referentin Elena Schulte, Info: info@lgv.org

26.- 27., GRZ Krelingen, Stachelige Persönlichkeiten, Seminar mit Jörg Berger, Info: www.grz-krelingen.de, Tel.: 05167 97045

Februar 2018

3., Schorndorf, Versöhnungskirche, ab 10 Uhr Gebets- und Informationstag der Ev. Karmelmission, Info: info@ev-km.de

3., Gemeindezentrum der Brüdergemeinde, Saalplatz 2, 70825 Korntal, 3. Forum Pietismus, info@lebendige-gemeinde.de

3., Stuttgart, Talstr. 70, 10 Uhr Tagesseminar der ICEJ ACADEMY mit Alexander Schick, Info: www.icej-academy.de

3., Reichelsheim (Odw.), Oasentag: Tag der Stille, Info: www.ojc.de

3., Bad Liebenzell, Männertag mit über 1.000 Männern mit Referent Hanspeter Wolfsberger zum „Thema: Challenge Alltag – Steh deinen Mann!“, Musik Andi Weiss, Info: info@lgv.org

3., Reichelsheim, Oasentag: Tag der Stille, Info: www.ojc.de

3. – 7. „Fruchthalle“ in Kaiserslautern, PROCHRIST LIVE-Woche mit Ulrich Parzany; Eintritt frei; weitere Infos unter www.prochrist-live.de/kaiserslautern

7., Stuttgart, Junghansstr. 9, Blaue Kapelle, Israel-Gebetsabend ICEJ um 20 Uhr, Info: info@icej.de

8.-11., GRZ Krelingen, Seelsorge-Seminar mit Hans Wölk, Info: www.grz-krelingen.de, Tel.: 05167 970142

- 9.-11.**, GRZ Krelingen, „Die see-
lische Widerstandskraft fördern“ –
Seminar mit Florian und Katrin
Mehring, Info: www.grz-krelingen.de,
Tel.: 05167 970142
- 9.-11.**, Reichelsheim (Odw.), OJC-
Seminar: Die Bibel - Grundlage
der Identität Europas mit Vishal
Mangalwadi, Info: www.ojc.de
- 9.-18.**, ICEJ-Projekt- und
Begegnungsreise nach Israel,
Info: info@icej.de
- 10.**, Bergneustadt, Forum
Wiedenest, Infotag Weltweite
Mission zum Thema: Entdecke,
was Gott mit dir vorhat!, Info:
www.infotag.wiedenest.de
- 11.-14.**, Mosbach, OM-Deetken-
Mühle, Alte Neckarelzer Str. 2,
Einführungsseminar in die Mission
– Biblische Grundlagen und
praktische Hilfestellungen
zum Missionseinsatz, Info:
info.de@om.org
- 12.-13.**, Lebenszentrum
Adelshofen, Kinder- und
Teenagertag, Info: www.lza.de
- 12.-15.** Schönblick/Schwäbisch
Gmünd, In der Stille angekommen
mit Ehepaar Christoph und Ingrid
Zehendner, Info: www.schoenblick.de
- 14.-16.**, Diakonissenmutterhaus
Aidlingen, Kochmützentage für
Kids, Info: [www.diakonissenmutter-
haus-aidlingen.de](http://www.diakonissenmutter-
haus-aidlingen.de)
- 21.-23.** Bergneustadt, Forum
Wiedenest, Wiedenester Studientage
– Bibel intensiv, Thema: Jesus first
– Jesus nachfolgen, Info:
www.wiedenest.de
- 22.-25.**, Diakonissenhaus ZION,
Kreative Tage mit Oberin S. Frauke
Groß und Team, Info: www.zion.de
- 23.-25.**, GRZ Krelingen, „Souverän
auftreten – Rhetorik-Seminar mit
Monica und Rolf-Dieter Degen,
Info: www.grz-krelingen.de,
Tel.: 05167 9701422
- 23.-25.**, Bergneustadt, Forum
Wiedenest, Wiedenester Gemeinde-
tagung – Biblisches Profil vertiefen,
Thema: Göttliche Einheit,
Info: www.wiedenst.de
- 24.**, Diakonissenmutterhaus
Aidlingen: Frauenfrühstück mit
Katharina Neudeck „Zwischen
Hamsterrad und Hängematte“ (9.00 -
11.00 h), Info: [www.diakonissen-
mutterhaus-aidlingen.de](http://www.diakonissen-
mutterhaus-aidlingen.de)
- 24.**, Schönblick/Schwäbisch Gmünd,
„Pornografie“ – Tagesseminar
mit Martin Leupold
Info: www.schoenblick.de
- 26.-28.**, SRS-Sporthotel Alten-
kirchen / Westerwald, „Die Welt
braucht einen Vater! - Unsere
Verantwortung als Väter, Vorbilder
und Leiter“ - Eine Tagung für Leiter
mit Cassie Carstens (Südafrika),
Info: info@netzwerk-m.de

Winter und Jahreswechsel 2017/2018 im Evangelischen Allianzhaus

- 08. – 10.12.2017** Inseeltage für Frauen „Advent – Eine Zeit voller
Geheimnisse und Überraschungen“, mit Katja Bernhardt (Malsfeld),
Silke Stattaus (Lutherstadt Wittenberg) und Dorothee Arnrich
(Bad Blankenburg)
- 08. – 10.12.2017** Workshop Roman-Werkstatt,
mit dem Schriftsteller Titus Müller
- 22.12.2017 – 02.01.2018** Weihnachts- und Silvesterfreizeit im
Evangelischen Allianzhaus, mit Dorothee Arnrich (Bad Blankenburg)
und weiteren Mitwirkenden
- 26. – 28.01.2018** Ehen stärken – Seminar für Paare, die sich und
andere für die Ehe begeistern wollen, mit Susanne und Marcus Mockler
- 10. – 17.02.2018** Winterbibelfreizeit für Jung und Alt mit Sieghard
und Dorothea Reiter (Güstrow) und Christoph und Inka Scharf (Bad
Doberan)
- 24.04. – 28.04.18** Frühlings-Wandertage im Thüringer Wald mit
Christine Lieberknecht MdL, ehemalige Ministerpräsidentin des
Freistaates Thüringen und Hartmut Steeb

Weitere Infos: info@allianzhaus.de | www.allianzhaus.de

Ehe als gute Stiftung Gottes: Leitgedanken der Evangelischen Allianz zu Ehe und Homosexualität



Die Evangelische Allianz
in Deutschland

gemeinsam glauben, miteinander handeln.

Der Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz hat bei seiner Herbstsitzung Ende September in Bad Blankenburg eine Stellungnahme zu Ehe und Homosexualität beschlossen. In drei „Kernpunkten“ äußert sich das Leitungsgremium unter biblischen Gesichtspunkten zur Ehe, zur Homosexualität und zum Umgang mit Vertretern anderer Überzeugungen.

Nach biblischem Zeugnis seien Mann und Frau nach dem Bild Gottes geschaffen. Dem entspreche „die Ehe als eine gute Stiftung Gottes, in der Mann und Frau einander ganzheitlich – inklusive der geschlechtlichen Gemeinschaft – zugeordnet sind“. Dabei wird „die eheliche Gemeinschaft“ konkret als „zwischen einem Mann und einer Frau“ beschrieben, die „lebenslang, exklusiv und offen für Kinder“ ist. Hinsichtlich der Homosexualität betont die Erklärung, dass die in der Bibel beschriebene homosexuelle Praxis „mit dem Willen Gottes und damit dem biblischen Ethos unvereinbar“ ist. Deshalb könnten „homosexuelle Partnerschaften der Ehe nicht gleichgestellt werden“. Wegen der „Brisanz des Themas“ und „bei allem Dissens in Einzelfragen“ gelte nach dem Evangelium von Jesus Christus für den Umgang miteinander „die vorbehaltlose Annahme aller Menschen“. Daher werde der Dialog „mit denjeni-

gen, die in Bezug auf Homosexualität anders denken“ weitergeführt. Zudem erklärt der Hauptvorstand, es dürfe nicht verschwiegen werden, „dass auch christliche Gemeinden vielfach durch Hartherzigkeit, Arroganz und verurteilendes Verhalten Homosexuellen gegenüber schuldig geworden sind“. Das werde „als Schuld bekannt“. Der Vorstand betont die Entschlossenheit, auch „angesichts schwieriger Fragestellungen an dem Bekenntnis zu Jesus, dem Sohn Gottes festzuhalten und die Einheit in Christus zu bewahren.“

Die Stellungnahme ist Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung im Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz mit verschiedenen Aspekten von Homosexualität. In mehreren Foren wurden dabei unterschiedliche Überzeugungen zum biblischen und humanwissenschaftlichen Befund vorgetragen und diskutiert. Diese Foren hätten in einer von „Wertschätzung, Sachlichkeit und Differenzierung“ geprägten Atmosphäre stattgefunden. Der Allianz-Vorsitzende Ekkehart Vetter ist überzeugt, „dass die jetzt beschlossene Erklärung trotz bestehender Unterschiede Leitgedanken formuliert, die zu einem positiven Umgang mit diesen Fragen in den Gemeinden beitragen können“. – STOPP –

Für „Respekt und Fairness“. In einer Erklärung bittet die Deutsche Evangelische Allianz Christen nach der Wahl „um Gebet für unser Land“:

Eigentlich konnten die Ergebnisse nicht mehr überraschen, auch wenn CDU/CSU und SPD noch schlechter abgeschnitten haben als vor der Wahl in den Prognosen erwartet. Da die SPD – offenbar auf das abschmetternde Ergebnis vorbereitet – sich offensichtlich schon vor dem Wahlabend für die Oppositionsrolle entschieden hat, können und müssen die Koalitionsgespräche nun schnell beginnen. Alle betonen zu Recht, dass dies schwierige Gespräche werden.

Wir bitten Christen darum um Gebet für unser Land. Wir bitten, jetzt für die gewählten Abgeordneten im Deutschen Bundestag zu beten, aber auch für jene, die nicht gewählt wurden. Wir bitten um Fürbitte für alle Verantwortungsträger, besonders für jene, die in diese Gespräche zur Regierungsbildung eingebunden sind, angefangen von der Bundeskanzlerin und den Parteivorsitzenden.

Wir beten, dass in den Koalitionsverhandlungen gerade die Grundwerte in besonderer Weise in den Mittelpunkt gerückt werden. So die Würde des Menschen in allen Phasen seines Lebens, das Recht auf Leben für alle - auch für die noch nicht Geborenen und die alten, kranken, sterbenden Menschen, die Gleichberechtigung für alle Menschen, das Recht auf freie Religionsausübung und Meinungsäußerung, der Schutz von Ehe und Familie und der Mütter sowie die anderen Freiheitsrechte. Wir erinnern daran, dass diese Grundrechte auf biblisch-christlichen Grundüberzeugungen ruhen. Darum gilt es, diese Werte auch in der Öffentlichkeit zu vertreten.



Ekkehart Vetter



Siegfried Winkler



Hartmut Steeb

Foto: Ruf

Viele wichtige Themen stehen an, wie z.B. die Frage einer geordneten Einwanderung. Wir bitten auch darauf zu achten, dass wir nicht zu unseren Gunsten Fachkräfte aus der Zwei-Drittel-Welt anwerben, die dort viel nötiger gebraucht werden zur Entwicklung eigener wirtschaftlicher Stärke. Dadurch könnten Fluchtursachen verringert werden.

Im Blick auf den Wahlausgang sind wir dankbar für eine höhere Wahlbeteiligung, ein gutes Zeichen für die Stärkung der Demokratie. Wir bitten sehr darum, dass nun auch mit allen Abgeordneten aller Parteien respektvoll und fair umgegangen wird und die Wahlkampfretorik der Sacharbeit weicht.

Ekkehart Vetter, Siegfried Winkler, Hartmut Steeb

Impressum

EiNS – Das Magazin der
Evangelischen Allianz Deutschland

Herausgeber:

Deutsche Evangelische Allianz
Evangelisches Allianzhaus
Esplanade 5–10a
07422 Bad Blankenburg
Tel. (0367 41) 24 24, Fax (03 67 41) 32 12
eMail: info@ead.de, www.ead.de
Vorsitzender: Ekkehart Vetter
Generalsekretär: Hartmut Steeb

Weitere Mitglieder des Geschäftsführenden
Vorstandes: Dr. Jörg Dechert, Michael Eggert,
Ansgar Hörsting, Daniela Knauz, Prof. Dr. Wolfgang
Stock, Siegfried Winkler, Karl-Heinz Zimmer

Weitere Mitglieder des Hauptvorstandes:
Dr. Horst Afflerbach, Richard Aidoo, Ralf Albrecht,
Wolfgang Baake, Frank Bauer, Dr. Erhard Berneburg,
Prof. Johannes Berthold, Christiane Bladt, Emanuel
Brandt, Wolfgang Büsing, Dr. Christian Brenner,
Dr. Heinrich Derksen, Dr. Michael Diener, Henning
Dobers, Dr. Joachim Drechsel, Peter Dück, Ulrich Eggers,
Astrid Eichler, Regina Gaßmann, Frank Heinrich
MdB, Reinhard Holmer, Prof. Dr. Stephan Holthaus,
Karsten Hüttmann, Johannes Justus, Ralf Kaemper,
Steffen Kern, Torsten Kerstein, Andreas Klotz,
Stefanie Linner, Konstantin Mascher, Helmut
Matthies, Dr. Johann Matthies, Christian Meischner,
Jürgen Mette, Andrea Meyerhoff, Johannes Möller,
Friedbert Neese, Alfred Preuß, Martin Reakes-Williams,
Klaus Ulrich Ruof, Maike Sachs, Prof. Dr. Christine
Schirmmacher, Theo Schneider, Simon Schuh,
Jurek Schulz, Gudrun Siebert, Frank Spatz,
Reinhard Spincke, Hans-Martin Stäbler, Christoph
Stiba, Frieder Trommer, Hans Joachim Vieweger,
Thomas Weigel, Peter Wenz, Andreas Wenzel, Frieder
Weinhold, Gaby Wentland, Prof. Dr. Dr. Roland Werner,
Jürgen Werth, Harold Wild, Matthias C. Wolff,
Erhart Zeiser

Geld- und Sachspenden können bis zur
Höhe von 20% vom steuerpflichtigen
Einkommen abgesetzt werden.
Entsprechende Bescheinigungen werden
Ihnen unaufgefordert zugesandt.

Spendenkonto:

Bankverbindung
Evangelische Bank eG
IBAN: DE87 5206 0410 0000 4168 00
BIC: GENODEF1EK1

Verlag: Bundes-Verlag GmbH, Witten
Postfach 40 65, 58426 Witten
Telefon (0 23 02) 9 30 93-0
Telefax (0 23 02) 9 30 93-6 89
eMail: info@bundes-verlag.de
Geschäftsführung: Ulrich Eggers

Redaktion: Jörg Podworny (Leitung),
Uwe Heimowski, Ralf Kaemper, Hartmut Steeb,
Alfred Preuß, Klaus Ulrich Ruof
Bodenborn 43 · 58452 Witten
Telefon (02302) 93 093 895
Telefax (02302) 93 093 899
eMail: podworny@bundes-verlag.de

Anzeigenverwaltung: Yvonne Ottofülling
Bundes-Verlag Marketing & Anzeigen
Postfach 40 65, 58426 Witten
Telefon (0 23 02) 9 30 93-6 44
eMail: ottofuellig@bundes-verlag.de

Layout & PrePress: JousseKarlitzek GmbH,
Schorndorf, www.jousseKarlitzek.de

Druck und Vertrieb: Westermann Druck,
Braunschweig

Auflage: 120.000

Adressenänderungen:

Bitte direkt an die Deutsche Evangelische
Allianz, Adresse siehe oben.

Das Magazin wird gegen Spende abgegeben bzw.
der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten
(Einzelpreis: EUR 3,-).

Bildnachweise: Titel: andreasK, istockphoto.com;
Hinweise direkt bei den Bildern; alles andere:
privat oder Ev. Allianz.

Textnachweis: Quellen S.37-39 Deutsche
Evangelische Allianz und Evangelische
Nachrichtenagentur idea.

„Fröbel-Spielplatz“ am Evangelischen Allianzhaus eingeweiht

„Kommt, lasst uns unseren Kindern leben!“ Dazu hatte der deutsche Pädagoge Friedrich Fröbel (1782-1852) aufgerufen. Als Begründer des „Kindergartens“ - der erste entstand 1840 in Bad Blankenburg - erkannte er „das Spiel als wichtigstes Bildungsmittel“ in der Entwicklung von Kindern und betrachtete es selbst als das „große Spiel des Lebens selbst - in seinen Anfängen“, erklärte Margitta Rockstein, Fröbelexpertin und ehemalige Leiterin des Fröbel-Museums, am 8. September in Bad Blankenburg. Anlass war die feierliche Einweihung der „Fröbel-Arche“, eines in Kooperation neu errichteten Spielplatzes auf dem Gelände des Evangelischen Allianzhauses. „Friedrich Fröbel wäre mit diesem Projekt sehr einverstanden gewesen“, sagte Rockstein.

Generalsekretär Hartmut Steeb, auch Geschäftsführer des Evangelischen Allianzhauses, nahm in seiner Eröffnungsrede Bezug auf Fröbels herausragende pädagogische Leistung. Das Evangelische Allianzhaus und die Deutsche Evangelische Allianz seien mit den Ideen und Erkenntnissen Fröbels verbunden, etwa dem „hohen Respekt vor jedem einzelnen Kind. Seine Würde empfängt der Mensch nicht erst mit seinem Selbstbewusstsein, nicht mit seinem Erwachsen-Werden, nicht mit der Volljährigkeit“ so Steeb. Sondern jeder Mensch sei „Würden-träger Gottes von der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle an, auch als neugeborenes Kind, auch als Kleinkind – einfach immer“. Darum sei der Weg nicht weit gewesen zur Idee der Koordinatorin der regionalen Aktionsgruppe Saalfeld-Rudolstadt, Frau Kinsky, auf einem Teil der Anlage des Evangelischen Allianzhauses im Andenken an Fröbel einen Spielraum zu schaffen. Steeb: „Hier soll der Raum sein für Kinder zum Leben und mit Kindern zum Leben!“

Bad Blankenburgs Bürgermeister Frank Persike, auch Vorsitzender des regionalen Fröbelkreises, dankte allen Akteuren für die Initiative und Fertigstellung des Objekts und verwies auf weitere Höhepunkte der Fröbeldekade. Sie findet von 2013 bis 2023 in Themenjahren statt, die aus verschiedenen Blickwinkeln Antworten geben sollen auf die Frage nach der Bedeutung der Fröbelschen Philosophie für das Leben heute.

Das Spielgelände wurde mit der Bitte um Gottes Schutz und Segen feierlich eröffnet. Michael Wegner, Superintendent des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld, erinnerte mit einem Zitat aus dem Markusevangelium an die Jesus-Worte „Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen“ und hob die Bedeutung des freien kindlichen Spiels in Garten und Natur als ein Abbild des paradisischen Reiches Gottes auf der Erde hervor.

Damit im Garten des Evangelischen Allianzhauses der Spielraum für Kinder entstehen konnte, wirkten mehrere Akteure zusammen, darunter der Fröbel-Arbeitskreis, regionale Firmen sowie Mitarbeiter des Allianzhauses. Zur Finanzierung trugen die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland und der Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld bei; zudem erhielt das Projekt eine Förderung der Europäischen Union aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds. Zudem bedankte Steeb sich auch bei der Volksbank Gera, Jena, Rudolstadt, der Evangelischen Bank und dem CDU-Stadtverband Bad Blankenburg, die sich maßgeblich an der Finanzierung beteiligt hätten.

Das Evangelische Allianzhaus lädt Eltern und Großeltern mit ihren Kindern und Enkelkindern nun ein, in den nächsten Monaten vom neueröffneten, öffentlich zugänglichen Spielplatz regen Gebrauch zu machen. – STOPP –



Foto: Allianzhaus

7.500 Teilnehmer beim „Marsch für das Leben“

Friedlich und nahezu störungsfrei verlief der 13. „Marsch für das Leben“ am 16. September in Berlin. Nach Angaben des Bundesverbandes Lebensrecht, einem Zusammenschluss von 13 Organisationen, beteiligten sich an der überparteilichen und ökumenischen Kundgebung vor dem Reichstagsgebäude 7.500 Personen – ebenso viele wie im Vorjahr. Der Zug durch das Regierungsviertel stand unter dem Motto „Die Schwächsten schützen. Ja zu jedem Kind. Selektion und Abtreibung beenden“. Der katholische Bischof von Regensburg, Rudolf Voderholzer, forderte im ökumenischen Abschlussgottesdienst dazu auf, denen eine Stimme zu geben, die ihr Selbstbestimmungsrecht noch nicht zum Ausdruck bringen können. Es sei ein „wichtiges ökumenisches Hoffnungszeichen“, dass Katholiken und Protestanten sich dafür gemeinsam einsetzten.

Die Vorsitzende des Bundesverbandes Lebensrecht, Alexandra Linder, erinnerte bei der Auftaktveranstaltung daran, dass laut Weltgesundheitsorganisation weltweit etwa 40 Millionen Kinder jährlich abgetrieben werden, darunter mindestens 100.000 Ungeborene in Deutschland. Zu Recht setzten sich Tierschützer dafür ein, dass hochträchtige Rinder nicht zum Schlachten gebracht werden dürften. Diesen Aufschrei wünsche sie sich auch für den Schutz ungeborener Kinder.

Für die Deutsche Evangelische Allianz beteiligten sich der Vorsitzende Ekkehart Vetter und Generalsekretär Hartmut Steeb. Dieser bezeichnete den Marsch für das Leben als „nationale



Foto: pro

Gedenkfeier“ für die jährlich im Mutterleib getöteten Kinder. Vetter erinnerte an Worte aus dem Propheten Jeremia 1,5: „Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete.“ Es komme darauf an, Mütter und Vätern bei Konflikten zur Seite stehen und sie finanziell, bei Behördengängen und der Kinderbetreuung zu unterstützen, sagte Vetter. – STOPP –

Neues Mitglied im Hauptvorstand: Dr. Heinrich Derksen

Der Schulleiter des Bibelseminars Bonn, Dr. Heinrich Derksen (47), ist neues Mitglied im Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA). Seine Wahlperiode beträgt sechs Jahre. Derksen ist auch Leiter des seit 2011 bestehenden „Forums evangelischer Freikirchen“, das mehr als 100 Gemeinden in Deutschland vernetzt, die aus der Tradition der „Aussiedlergemeinden“ kommen. Derksen erklärte, er habe die Berufung in den Hauptvorstand auch deshalb angenommen, weil er so „die Anliegen und Interessen von Gemeinden mit russlanddeutschem Hintergrund in die DEA hineinragen und dort vertreten“ könne. Sie sei „das größte Netzwerk im deutschsprachigen Raum, das evangelikale Christen verbindet und vernetzt und uns in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft eine gemeinsame Stimme für biblische Maßstäbe und Werte gibt.“ Der Allianz-Vorsitzende Ekkehart Vetter sagte anlässlich der Berufung Derksens: „Wir brauchen die Stärkung der Gemeinschaft mit Geschwistern aus den sogenannten Aussiedlergemeinden“. Sie seien eine Bereicherung der Gemeinschaft. Derksen ist verheiratet; er und seine Ehefrau Rita haben fünf Kinder. Die derzeit 71 Mitglieder des Hauptvorstandes kommen aus 15 Konfessionen bzw. Denominationen; 45 % gehören einer der Evangelischen Landeskirchen an. – STOPP –



